36. Jahrgang. Sonnabend, 4. Februar. Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19960.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Die Zersetzung der conservativen Partei.

Die arme „Kreuzzeitung“! Es geht ihr schlecht, unserer Freundin, die, so oft ihr Geist in der conservativen Partei der herrschende geworden, der Todtengräber der Partei gewesen ist. Auch dieses Mal ist der Hochmuth unmittelbar vor dem Fall gekommen. Der „Geist“ der „Kreuzzeitung“ hat eben erst auf dem conservativen Parteitage einen großen Sieg davongetragen. Der Antisemitismus sollte das unfehlbare Mittel sein, die Altersschwäche der conservativen Partei zu heilen und schon jetzt liegt es klar zu Tage, daß dieses Geheimmittel die Auflösung des kranken Körpers nur beschleunigt. In Arnswalde-Friedeberg — vor dem Parteitage — konnten die Conservativen doch wenigstens noch einen eigenen Candidaten gegen Ahlwardt aufstellen, freilich einen Candidaten, der nachher in der Stichwahl selbst für Ahlwardt stimmte. In Liegnitz aber — nach dem Parteitage — hat die conservative Partei so jede eigene Kraft eingebüßt, daß sie gegenüber einem Candidaten, wie der Rechtsanwalt Hertwig, überhaupt nicht mehr widerstandsfähig ist. „Halb zog sie ihn, halb sank er hin.“ Wenn eine Handvoll Männer, die an der Judenhetze nun einmal keinen Geschmack finden, auf eigene Faust einen Candidaten aufstellen, so geschieht das im Widerspruch mit den Beschlüssen der General-Versammlung des conservativen Wahlvereins des Wahlkreises. „Der antisemitische Igel, schreibt der „Bote a. d. Riesengeb.“, von Stöcker, Hammerstein, Liebermann v. Sonnenberg großgezogen, wird den conservativen Dachs aus seinem Bau vertreiben.“

Da ist es begreiflich, daß das „leitende“ Organ der Partei in einer Art Galgenhumor die Hetzrede, die Stöcker neulich im Abgeordnetenhause gehalten und in der er das Judenthum mit dem Blutegel verglich, der sich eng an den Körper, d. h. an das deutsche Volk anschließe, um ihm die Lebenskräfte auszusaugen, als eine für die Gegner „vernichtende“ feierte. Herr Stöcker „vernichtet“ seit 10 oder 12 Jahren seine Gegner mit heftigen Worten; seine neuliche Rede im Abgeordnetenhause unterschied sich von allen früheren nur dadurch, daß er diese als anerkannter geistiger Führer der großen conservativen Partei gehalten hat. „Vernichtet“ hat er Niemanden; weder Herrn Hobrecht noch Herrn Rickert, und die „Kreuzztg.“ bemüht sich vergebens, Herrn Gneist wegen seines Artikels über „Politische Entartungen“ zu verspotten und zu bedauern, daß für den politischen Schriftsteller von europäischem Rufe das Wesen der antisemitischen Bewegung ebenso ein Buch mit sieben Siegeln sei, wie für den ersten besten publicistischen „Judenjungen“. Das „Wesen“ des Antisemitismus ist das „Hep, Hep!“ der Straßenjungen und es macht keinen Unterschied, ob Herr Stöcker es ins Parlamentarische oder Herr von Hammerstein es ins Journalistische übersetzt. Die Wirkung ist überall dieselbe.

Und trotz der Beschlüsse des Parteitages bricht im Lager der conservativen Partei eine Meuterei aus, die sich direct gegen die Abgeordneten der Partei, gegen die „Berufsparlamentarier“ richtet. In dem Aufruf der Begründer der „Landwirthschafter-Partei“ wird diesen „Berufsparlamentariern“ vorgeworfen, daß sie das Mandat, welches sie unter dem Vorgeben, für die Interessen der Landwirthschaft einzutreten, erschlichen haben, mißbrauchen. Es kommt, heißt es da, bei großen Entscheidungen immer so ganz anders, als wir erwartet hatten und dann hören wir immer das alte Lied: „**wir konnten aus politischen, aus Fractionsrücksichten, aus Rücksicht auf die nächsten Wahlen nicht anders stimmen**“. Es geht diesen conservativen Berufsparlamentariern mit den Landwirthen gerade so wie mit den Zünftlern: sie werden ungeduldig und unzufrieden, weil die Versprechungen, mit denen sie seit Jahrzehnten geködert worden sind, sich als unerfüllbar herausstellen. Herr v. Minnegerode hat am Mittwoch im Abgeordnetenhause den Versuch gemacht, die „Landwirthschafterpartei“ als Hebel zu benutzen, um die Regierung aus den Angeln zu heben. „Ihre Zurückhaltung, meinte er, könnten derartige Interessentenkreise dazu drängen, den **politischen Boden zu verlassen** und eine rein wirthschaftliche Interessenvertretung zu insceniren, die zu den bedauerlichsten Consequenzen für unsere ganze Politik und auch **für die königliche Staatsregierung** führen muß! Mit der handelspolitischen Verständigung mit Rußland, von der Staatssecretär v. Marschall neulich im Reichstage gesprochen, werde dem Faß der Boden ausgeschlagen.“ Und diese gefährdete landwirthschaftliche Bevölkerung sei „die loyalste, die der Staat überhaupt jemals auf seiner Seite gehabt hat und haben wird“. (Die Ruprecht u. Gen. wollen jetzt bekanntlich zu den Socialdemokraten gehen.)

„Wenn“, fuhr er fort, „mancher zeitige Besitzer und Pächter den Wanderstab demnächst ergreifen muß, so werden wir abzuwarten haben, wer die Nachfolger sind und wie sie die **neue Treue im Vergleich zur alten Treue halten werden.**“

Der landwirthschaftliche Minister ließ sich aber nicht verblüffen. Die jetzige gedrückte Lage der Landwirthschaft habe, meint er, ihren Grund nicht so sehr in den Zöllen, wie in der Abnahme der Bevölkerung in den östlichen Landestheilen und in der steigenden Verschuldung, die, wie er zugab, in besorgnißerregender Weise fortgeschritten sei. Dann schloß der Minister:

„Aber diese Verhältnisse sind allgemeinerer Natur und sie lassen sich nicht kurzer Hand beseitigen und bessere Zustände herstellen. Das erkenne ich an, und es wird deshalb die Sorge der Staatsregierung auf diesem Gebiete darauf gerichtet sein müssen, durch eine Zahl kleinerer Maßnahmen und Abhilfen über die schwierige Lage, so weit es in ihren Kräften steht, hinweg zu helfen. Ob die Bemühungen zum Ziele führen werden, kann ich nicht sagen. Wir stehen vor schweren Zeiten und müssen tragen, was uns auferlegt ist. (Lachen rechts.) Sie lachen? Das ändert daran nichts. Mit der Frage der Handelsverträge hat die Gesammtlage der Landwirthschaft wenig zu thun. Wenn Sie behaupten, daß durch die Handelsverträge die Landwirthschaft zu Grunde geht, so gehen Sie darin zu weit. Das ist nicht richtig.“

Das ist also das Facit der gepriesenen Bismarck'schen Wirthschaftspolitik! Von 1878 bis 1890 haben die Interessen der „Landwirthschaft“, d. h. der conservativen Großgrundbesitzer überall den Ausschlag gegeben; die Getreidezölle sind von 50 Pf. auf 5 Mark, weit über den Satz hinaus, den selbst, nach Bismarcks Ausdruck, der „verrückteste Agrarier“ im Jahre 1879 für zulässig hielt, gesteigert worden; man hat die Grenzen für ausländisches Vieh und Fleisch gesperrt und dadurch England zu gleichen Maßregeln, die unseren Viehexport vernichtet haben, den Vorwand geboten. Man hat der Zuckerindustrie im Interesse des Rübenbaues hunderte von Millionen in Form von Ausfuhrprämien aus den Taschen der Steuerzahler geschenkt; man hat angeblich im Interesse des landwirthschaftlichen Brennereigewerbes und des Kartoffelbaues den Branntweinbrennern die „Liebesgabe“ von über vierzig Millionen jährlich in den Schoß geworfen, während gleichzeitig die Propaganda unserer Schutzpolitik es dahin brachte, daß Spanien die deutsche Spiritusausfuhr lahm legte. Die deutschen Getreidezölle, das Einfuhrverbot von amerikanischen Schweinen und Schweinefleisch, die Chicanirung des amerikanischen Petroleumexports durch den Petroleum-Faßzoll haben Amerika zu der Mac Kinley-Bill getrieben u. s. w. u. s. w. Und das ist nun das Ende. Trotz aller Contributionen, welche man zu Gunsten der Agrarier den deutschen Consumenten auferlegt hat, „schreien“ die Herren mehr als je. Sie haben sich auf die Hilfe des Staats und rein äußerliche Mittel verlassen und die Hände in den Schoß gelegt. Natürlich ist es nicht besser, sondern schlechter geworden und nun klagt man über den „Ruin der Landwirthschaft“. Selbst Herr Schultz-Lupitz, dessen Rede die „Kreuzztg.“ gerade in dem Besten, was er gesagt, ihren Lesern vorenthält, erklärte am Mittwoch im Abgeordnetenhause:

„Glauben Sie nicht, daß die Landwirthschaft bei den heutigen Preisen nicht rentirt; sie **rentirt sich durch die Verbesserungen, die möglich sind.**“

Das Geheimniß besteht darin, die Fortschritte der Wissenschaft der Praxis dienstbar zu machen. Sind aber die Herren v. Minnigerode u. Gen. dazu nicht im Stande, so müssen sie eben anderen Platz machen, die **arbeiten können** und **arbeiten wollen!**

Deutschland.

* **Berlin, 3. Februar.** Für das Vorhandensein einer entente cordiale **zwischen dem Berliner und Petersburger Hofe** werden immer weitere Beispiele bekannt. Der Staatssecretär v. Marschall begab sich Mittwoch Vormittag zum Grafen Schuwalow in die russische Botschaft, um demselben das Bedauern der deutschen Regierung über den bekannten Extrablattunfug auszusprechen. Der Staatssecretär ist aber nicht der Erste gewesen, der anläßlich dieser Angelegenheit beim russischen Botschafter vorsprach. Gleich nachdem am Dienstag Abend der Extrablatt-Spektakel den Behörden bekannt geworden war, fuhr kurz nach 11 Uhr Prinz Heinrich vor der russischen Botschaft vor und begab sich noch zum Grafen Schuwalow, um im Namen des Kaisers dessen lebhaften Unwillen über das Vorkommniß auszudrücken, das verfolgt und geahndet werden solle.

* **[Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche.]** Der Ausschuß für den Bau dieser im Thiergarten am Treffpunkt der Händel- und Lessingstraße zu errichtenden Kirche erläßt einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen. Die Bausumme beträgt 500 000 Mk., die von der Dorotheenstädtischen Kirche zu leistende Abfindung 300 000 Mk.; bleiben aufzubringen 200 000 Mk. Der Bau wird nach den Plänen des Professor Vollmer ausgeführt. In dem kurzgehaltenen Aufruf heißt es:

„Es gilt nicht nur das kirchliche Leben unserer Reichshauptstadt an einem wichtigen Punkte zu stärken, sondern auch dem zweiten Kaiser des geeinten deutschen Reiches, dem königlichen Helden und Dulder, ein würdiges künstlerisches Denkmal zu setzen — das erste, welches seinem Andenken in der Hauptstadt des deutschen Reiches errichtet wird! Die Liebe und Verehrung, welche einst seine siegreiche Stirn mit Lorbeer, seinen Sarg mit Palmen schmückte, wird auch, das ist unser Vertrauen, mit Freude es begrüßen und willig dazu beitragen, daß für alle Zeit das Gedächtniß seines Namens durch die Verbindung mit einer heiligen Stätte der Andacht eine besondere Weihe erhält.“

Die Unterzeichner des Aufrufs sind aus allen Theilen Deutschlands gewählt; insbesondere fehlen nicht die protestantischen Bürgermeister der größeren süddeutschen Städte. Beiträge nimmt der Schatzmeister Ingenieur Schaeffer, Albrechtstraße 9a, entgegen.

* **[Die Entwürfe für ein Denkmal der Kaiserin Augusta]** zu Berlin sollen in nächster Zeit im Rathhause öffentlich ausgestellt werden. Der 1. Februar war der letzte Tag, an welchem die zum Wettbewerb aufgeforderten Künstler ihre Entwürfe einliefern mußten. Aufgefordert waren außer den zuerst mit der Aufgabe Betrauten Prof. Ernst Herter, Prof. Fritz Schaper, Prof. Erdmann Encke, Bildhauer Brütt und Bildhauer Moest; außer dem letztgenannten, in Karlsruhe heimischen Künstler sind alle anderen Bewerber Berliner. Moest ist mittlerweile das Denkmal, welches Koblenz der Kaiserin Augusta errichtet hat, übertragen worden, und Bildhauer Brütt hat mit der Ausführung einer großen Skulptur sowie seines Kieler Kaiserdenkmals so viel zu thun, daß er von einer Betheiligung an der Concurrenz Abstand nahm. Der Wettbewerb ist durch die sehr verschiedenartigen Standorte, welche das Comité angab, ein ziemlich complicirter geworden, denn es sind nicht weniger als sechs Plätze für die Aufstellung des Monumentes in Aussicht genommen, und natürlicherweise erwuchsen den concurrirenden Künstlern durch diese Bedingungen, welche kategorisch ein harmonisches Einfügen in die architektonische oder landschaftliche Umgebung verlangten, besondere Schwierigkeiten. Die vorgeschlagenen Plätze sind: Opernhausplatz, vor der Matthäikirche, an der Gnadenkirche, Lützowplatz, Thiergarten, in der Nähe des Reichstagsgebäudes.

* **[Fürst Bismarck gegen die Militärvorlage.]** Fürst Bismarcks Organ, die „Hamburger Nachr.“, wendet sich abermals in einem Leitartikel gegen die Militärvorlage, und faßt seine Forderungen in folgenden Schlußsätzen zusammen:

„Nicht mehr Rekruten, sondern mehr Offiziere, Unteroffiziere, mehr Kanonen, mehr Pferde. Wir haben stets daran festgehalten, daß wir einen Ueberschuß von activen Offizieren haben müßten, um davon an die Reserveformationen abgeben zu können. Dasselbe gilt von den Unteroffizieren. Wenn, wie neulich das „Deutsche Wochenblatt“ berechnet hat, Frankreich etwa 10 000 Offiziere und 50 000 Unteroffiziere mehr hat als Deutschland, so erblicken wir darin einen sehr großen Nachtheil. Daß die Militärvorlage das Bedürfniß, diese Lücken zunächst auszufüllen, verkennt, ist der schwerste Vorwurf, den wir ihr machen können. Wir würden jede Vorlage, welche die Mängel, an denen wir hinsichtlich der Offiziere, Unteroffiziere, Geschütze und Pferde leiden, beseitigen wollte, ohne weiteres bewilligen und der Frage der Vermehrung der Kopfzahl erst dann näher treten.

□ **[Dem Vorsitzenden des deutschen Lehrervereins]** ist eine Einladung des Departements des Innern der Regierung der Vereinigten Staaten (Abtheilung für Unterricht) Washington, zugegangen, an dem **pädagogischen Congreß**, der in Verbindung mit der Weltausstellung im Juli d. Js. in Chicago stattfindet, Theil zu nehmen.

* **[Förderung des Frauenstudiums.]** Erfreu-

30) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

Obschon Löwenherz zu reden brannte, war's ihm in nächster Nähe dieser breiten Schultern und derben Fäuste des blonden Bauernenkels doch nicht so ganz behaglich, und wie um seinen Worten die richtige Distanz auf Treffsicherheit zu geben und doch die Thürklinke bei der Hand zu haben, rollte er seinen Stuhl um anderthalb Meter von dem andern zurück, indem er begann;

„Aber, wie gesagt, sans rancune!“

„Selbstverständlich!“

„Sie sind ein selfmademan. Nicht in dem Sinne, daß Sie, wie die bekannten Großsprecher, mit fünf Thalern barfuß nach Berlin gekommen und dann weiß Gott wie zum reichen Mann geworden wären, nein, in besserem Sinne. Geld hatte Ihnen Ihr Vater hinterlassen. Sie hätten es behaglich verzehren, hätten damit aufhauen und groß thun und sich schmeicheln, hoffiren und auszeichnen lassen können, wie's andere thun auf unserem Pflaster, Gott sei's geklagt. Aber das wollten Sie nicht, das genügte Ihnen nicht. Mit gesunden Knochen und mit einem gesunden Kopf begabt, wollten Sie nicht nur leben, sondern auch was bedeuten, nicht nur wer scheinen, sondern auch wer sein. Sie erkannten bald, daß nur Wissen und Bildung den ganzen modernen Mann macht, und mit einem unglaublichen Fleiß, mit einer Ausdauer, die mir in ihrer Unverfrorenheit, in ihrer Ungeschicktheit manchmal ein Lächeln, aber bald in ihrer Echtheit, Widerstandskraft und Beharrlichkeit Bewunderung abnöthigte, errangen, erzwangen, errafften Sie sich einen Haufen von Wissen, einen Schatz von Urtheilen, eine Grundlage von Sicherheit, vor der wir Fachleute oft den Kürzeren ziehen . . . Und ich versichere Sie, wir thun es wider Willen. Es war keine Redensart vorhin, wenn ich sagte, Sie könnten es an ästhetischer Arbeitskraft mit Ihrem Feuilletonredacteur getrost aufnehmen; es gab Stunden, wo ich fühlte, daß Sie auch mir an politischer Einsicht überlegen, an historischem Wissen gewachsen waren. Was wir anderen vor Ihnen voraushaben, ist die gemeine Routine. Wir können schreiben, weil wir's täglich üben. Ob Sie schreiben können, weiß ich nicht. Aber ich will Sie in einem halben Jahr so abrichten, daß Sie unseren Tagesbedarf vollbringen wie ich oder ein anderer.“

„Bemühen Sie sich nicht“, warf Küntzel etwas ungeduldig ein. „Mir ist lieber, Sie schreiben statt meiner, wie bisher.“

„Mir auch“, fuhr Löwenherz fort, „und ich sagte das alles nur, um Ihnen zu zeigen, daß ich eine richtige Meinung, eine hohe Meinung von Ihrem Können und Wissen bekommen habe und Sie also nicht etwa herabsetzen will, wenn ich bemerke: Sie haben sich errungen, was man selbst und allein erwerben kann: Wissen, Einsicht, Urtheil, eine angesehene Stellung als Junggeselle, einen unleugbaren Einfluß in öffentlichen Dingen. Vermögen hatten Sie von Haus aus. Ich bin nicht indiscret, wenn ich die Vermuthung ausspreche, daß Sie Ihr Ererbtes verdrei-, vervierfacht haben — obwohl unsere gute Zeitung zur Mehrung Ihres Reichthums wenig oder nichts beigetragen hat.“

„Das weiß Gott! bekräftigte Küntzel.

Und Löwenherz redete weiter. „Alles das haben Sie und noch mehr. Aber das genügt Ihnen nicht.“

„Sie sind im Irrthum, mein Bester, ich bin vollkommen zufrieden.“

„Nein und dreimal nein, das sind Sie nicht. Eine Natur, wie die Ihre, will höher hinaus. Sie wären nicht der, für den ich Sie achte, wenn Sie es nicht wollten.“

„Und was wäre denn das, was ich wollte?“

„Eine Familie, ein Geschlecht gründen, der Ahnherr einer langen Reihe von biederben, thatkräftigen, werkfrohen Küntzeln werden, die im Staat eine Rolle spielen und alle nach einander, wenn Glück und Gunst ihre Mühen krönt, sich dankbar nach Ihrem Bild, in einer langen Ahnengalerie das erste oberste Bild, zurückwenden und sagen sollen: ja, das haben wir von ihm, das danken wir Küntzel dem Ersten, der hat uns den Platz in der Gesellschaft erobert, gefestigt, hinterlassen! Wir bauen nur weiter auf seinem Grund, wir ernten, was er gesäet hat, und säen wieder, anderen zur Ernte, ihm, dem Alten, zum Ruhm und Dank.“

Löwenherz holte Athem. Küntzel senkte schweigend langsam das Haupt. Als er zu reden Miene machte, fuhr der andere schon wieder fort.

„Aber einer allein kann keinen Stammbaum gründen. Und eine jede beste eignet sich noch lange nicht zur Ahnfrau eines solchen Geschlechts. Eine falsche Wahl würde Ihren stolzesten Lebensplan unheilbar zertrümmern. Das wissen Sie recht gut und darum sind Sie heute, dem Schwabenalter nahe, noch Junggeselle. Und noch aus einem anderen Grunde sind Sie's. Sie haben sich Bildung und Urtheil angeeignet, die Ihnen die Schule nicht mitgegeben hat, das Leben und Ihr eiserner Wille haben sie Ihnen verschafft, aber es giebt noch etwas Unentbehrliches für Sie in Ihren Plänen, das kann man aus Büchern nicht lernen und nicht jedem, mit dem man in Geschäftsverbindung steht, absehen, das ist der feine Takt der wahrhaft guten Gesellschaft, das sind die Umgangsformen der besten Kreise und die ganze salonfähige Freimaurerei des savoir vivre und savoir faire der obersten Zehntausend — die Börse allemal abgerechnet.

„Das kann Sie nur ein Weib, das kann Sie nur Ihr eigenes Weib lehren, bis zur Virtuosität lehren, das kann Sie nur ein Weib lehren, das all den uns Philosophen manchmal nichtig und zeitraubend erscheinenden Kram gleichsam in der Wiege gefunden, von Kindesbeinen an geübt und ihr Leben lang beobachtet und getrieben hat.

„Sie brauchen eine Frau aus gutem altem Hause. Ist es so? Oder habe ich Unrecht?“

Küntzel war aufgestanden und nach der anderen Seite des Zimmers hingeschritten, so daß Löwenherz nicht sehen konnte, was in seinem Gesicht vorging. Er antwortete auch nicht auf die Frage, sondern sagte nur, indem er seine Cigarrentasche aufklappte: „Sie fabuliren, Mensch. Einem Mädchen aus altem Hause werde ich trotz aller mir von Ihnen angerühmten oder angedichteten Vorzüge als ein Parvenü erscheinen und als ein Herr Niemand, den man nicht ernsthaft zu nehmen braucht.“

„Gewiß, das würden Sie, solange das Mädchen oder meinetwegen das ganze alte Haus sich in Verhältnissen befindet, welche nichts oder nur wenig zu wünschen übrig lassen. Aber es giebt andere, ganz andere Verhältnisse, welche merkwürdig ernüchtern und selbst die dicksten und ältesten Vorurtheile wie Schuppen von den Augen fallen lassen, so daß sie auch an Emporkömmlingen Manneswürde und Mannestugend und auch noch einige schätzenswerthe Eigenschaften nicht mehr übersehen. Nun frag' ich einen Menschen, ob er all diese Umstände, welche in Betracht gezogen werden müssen, irgendwo auf Erden passender, günstiger, wirksamer vereinigt findet, als bei besagtem Fräulein Runhild von Leuburg-Jettlingen, der verehrten Mitarbeiterin unserer Zeitung.“

„Wieso?“ rief Gerhard, der nun wieder aus der anderen Zimmerecke auf den Sprecher zugeschritten war und ihm, da er seine Finger leer sah, eine frische Habana reichte.

„Ich danke“, sagte Löwenherz und hielt ein flammendes Streichholz unter das breite Ende des Rauchkrautes. „Das Fräulein ist bildhübsch, es gefällt Ihnen wenigstens, es ist grundgescheit, es ist 6 oder 27 Jahre alt, also reif und überreif für die Ehe, es ist ein kräftig und gesund entwickeltes Wesen, der richtige Sproß einer durch Jahrhunderte gut gepflegten Rasse und dabei in so ärmlichen, mißlichen, ja peinlichen Verhältnissen, daß es sich nicht nur wie alle Mädchen ihres Alters nach einer vernünftigen Ehe, nein, daß es sich mit allen Gedanken aus diesem Jammer und Elend heraussehnen muß und den braven Mann, der ihm mit seiner tüchtigen Hand aus diesem Sumpfe heraushilft und es in ein Haus voll Behagen, in eine sorgenlose Zukunft, in eine angesehene Stellung führt, wie einen Retter, einen Schutzengel, einen Gott verehren, bedanken und beglücken wird. Ich habe mich seit einiger Zeit um die Geschichte gekümmert, weil mich das Fräulein aus begreiflichen Gründen interessirt. Und ich sage Ihnen, die Zustände des Hauses Jettlingen oder wenigstens dieses Zweiges der Familie sind schauderhaft, unerträglich, unwürdig. Ich glaube, daß diese schönen Augen, die so frisch und froh von diesem Kärtchen in die Welt gucken, in den letzten Jahren keinen Menschen öfter gesehen haben als den Executor, und daß die freiherrliche Wirthschaft bereits vor die Hunde gegangen wäre, wenn der arme Teufel da sich nicht Zeile um Zeile aus dem Hirn quälte und sie bei uns und anderen Redactionen (schlecht genug!) bezahlt bekäme.“

„Man soll ihr ein besseres Honorar ausmachen!“ sagte Küntzel rasch und seine Stimme klang seltsam heiser.

Löwenherz schüttelte sich vor Lachen. „Und das ist alles, was sie auf meine scharfsinnige Auseinandersetzung von solcher Länge und Eindringlichkeit zu sagen haben? Man gebe Fräulein von Leuburg künftig statt zwanzig Pfennigen vierzig

licher Weise wächst das Interesse für die Bestrebungen, auch den Frauen die Möglichkeit zu gewähren, zu studiren. Im Dezember und im Januar hat der Vorstand des Allgem. Deutschen Frauenvereins in Leipzig in den „Neuen Bahnen“ über 65 000 Mark quittirt, welche für diesen Zweck bei demselben eingezahlt sind, darunter, wie schon erwähnt, ein Posten allein in Höhe von 5000 Mk.

* **[Den politischen Festreden]**, die verschiedene Generale an Kaisers Geburtstag gehalten haben, widmet die nationalliberale „Straßburger Post“ folgende Abfertigung:

„Nicht ohne Absicht und Vorbedacht sind unsere gesammten staatlichen Einrichtungen so gestaltet, um das Heer von der Politik fern zu halten. Das ganze Heer, auch der Offizier bis hinauf zum Feldmarschall. Der Offizier soll eben nur Offizier, nichts, gar nichts anderes sein. Daraus müssen alle ohne Unterschied die nothwendigen Schlüsse ziehen. Ein Kaiserspruch, durch einen General ausgebracht, kann gar nicht knapp und kurz genug sein. Moltke, Waldersees Vorgänger in der Leitung des Großen Generalstabes, nicht im Halten von Trinksprüchen, pflegte beim Festmahl an Kaisersgeburtstag zu sagen: „Seine Majestät der Kaiser und König lebe hoch“, und Feldmarschall Manteuffel sagte regelmäßig: „Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr soll leben.“ Das sind klassische Muster für Generalsreden. Wem sie zu kurz sind, der mag sich an die Reden von Lewinski und Lenke halten. Die Muster Waldersee und Schkopp aber bitten wir mit der deutlichen Ueberschrift „Für Deutschland ungeeignet“ zu versehen und außer Curs zu setzen. Für militärische Pronunciamientos haben wir hier keinen Sinn.

Posen, 3. Februar. Für die hinterbliebene Familie des im Frühjahr 1892 meuchlings erschossenen **Grenzgendarmen Krüger** in Kucharki bei Pleschen ist seitens des Ministers des Innern neben dem gesetzlichen Relictengehalt eine laufende Unterstützung gewährt worden. — Außerdem hat der **Kaiser** befohlen, daß am Thatorte auf Staatskosten ein einfacher **Denkstein** mit entsprechender Inschrift aufgestellt werde. Der wegen Mordes an dem Gendarmen Krüger rechtskräftig vom Ostrowoer Schwurgericht zum Tode verurtheilte Gastwirth Trzeciak soll unschuldig sein, da angeblich ein auf dem Todtenbett liegender Mann diese That eingestanden hat.

Bochum, 2. Februar. Die auf heute hierher einberufene **allgemeine Bergarbeiter-Versammlung**, welche von etwa 3000 Personen besucht war, beschloß, die früheren Forderungen dem Bergbaulichen Verein nochmals zu unterbreiten und bis zum 10. d. M. eine Antwort hierauf zu verlangen. Am 12. d. M. soll abermals eine Versammlung stattfinden, um über die nach dem Ausfall der Antwort zu unternehmenden Schritte Beschluß zu fassen.

Frankreich.

Marseille, 2. Februar. Der **Strike der Bäcker ist beendigt.** Die amtliche Brodtaxe wurde aufrechterhalten. (W. T.)

Coloniales.

* **[Die Besatzung von Tabora.]** Der neue Stationschef von Tabora, Sigl, der diesen Posten schon vor Antritt seines abgelaufenen europäischen Urlaubes bekleidete, hat vom Gouverneur Frhrn. v. Soden eine lange Instruction erhalten, die das amtliche „D. Col.-Bl.“ mittheilt. Aus dieser wird ersichtlich, daß Dr. Schwesinger, der noch anfangs Oktober v. J. als Stationschef von Tabora fungirte, in dieser Eigenschaft durch Lieutenant Prince abgelöst worden war, der bis dahin in Kilossa sich bethätigte. Durch die Instruction erfahren wir, daß die Besatzung von Tabora wesentlich erhöht wird, obwohl der Friedensschluß mit dem Häuptling Sikki inzwischen erfolgt ist. Während bisher nur 28 Sudanesen, 26 Suahelis, 40 Irreguläre, 5 weiße und 1 farbiger Offizier dem Stationschef beigegeben waren, werden ihm jetzt 100 Sudanesen, 50 Suaheli und nach Belieben einzustellende Irreguläre zur Verfügung gestellt. Die Truppe steht unter dem Commando des Lieutenants v. Bothmer.

* **[Jagd auf Elefanten und Flußpferde.]** Das „D. Colonialbl.“ veröffentlicht eine Verordnung des kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun, betreffend die Ausübung der Jagd auf Elefanten oder Flußpferde. „Wer die Jagd auf Elefanten und Flußpferde gewerbsmäßig betreibt oder betreiben läßt, hat vorher einen Erlaubnißschein zu lösen. Das Gleiche gilt für solche Personen, welche im Schutzgebiete sich aufhalten, ohne im Dienste desselben oder des deutschen Reiches oder einer im Schutzgebiete angesessenen Firma oder Erwerbsgesellschaft oder Mission zu stehen, wenn sie die Jagd auf solche Thiere ausüben wollen. Der Erlaubnißschein wird vom kaiserlichen Gouvernement für eine bestimmte, in demselben zu bezeichnende Zeit ertheilt. Die hierfür zu entrichtende Gebühr beträgt für den ersten Fall 2000 bis 5000 Mk., im zweiten Fall 200 bis 5000 Mk. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 2000 bis 5000 Mk. bezw. von 100 bis 5000 Mark bestraft.“ Forschungsreisenden kann der Gouverneur den Erlaubnißschein gebührenfrei ertheilen.

* **[Die Erhebung von Einfuhrzöllen]** für den Hafen von Zanzibar, über die wir berichtet haben, findet nach einer neuerdings ergangenen amtlichen Bekanntmachung des dortigen britischen Gouvernements in erweitertem Maße statt. Die betreffende Kundmachung lautet:

„Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit Genehmigung Ihrer britannischen Majestät außer den bereits laut Erklärung vom 1. Februar und Bekanntmachung vom 28. Juni 1892 dem Einfuhrzoll unterworfenen Waaren vom 1. Februar 1893 ab von folgenden in den Hafen von Zanzibar eingeführten Gütern ein Einfuhrzoll von 5 Proc. vom Werthe erhoben werden soll. 1) Alle Getränke, welche Alkohol in irgend welcher Menge oder Stärke enthalten, als: Spirituosen, Weine, Wermuth, Bier u. s. w., und gewisse Parfüms, Essenzen und Drogen. 2) Opium, Hanf, Tombeki (persischer Tabak für Wasserpfeifen), Bhang (Rauch-Hanf), Noura (Samen, aus dem indische Liqueure bereitet werden), Tabak jeder Art und jeder Form und alle Drogen und Präparate, welche einen der genannten Artikel enthalten. Ausnahme: Hanf in Form von Tauwerk oder irgend einem Textil-Fabrikat unterliegt nicht der Wirkung dieser Verordnung, sondern kann nach wie vor zollfrei eingeführt werden.“

* **[Ueber ostafrikanische Perlen]** berichtet das „D. Colonialblatt“: In der Muasi-Bucht, südlich vom Mikindani, sind schon seit längerer Zeit von einzelnen Anwohnern ab und zu Perlen gesammelt und zum Verkauf gebracht worden. Eine regelrechte Ausbeute und ein förmlicher Handel damit hatte bisher noch nicht stattgefunden, auch war über den Werth der Perlen und die Häufigkeit ihres Vorkommens Näheres noch nicht ermittelt worden. Einige Proben von Muscheln und Perlen aus jener Gegend sind nunmehr durch die königliche geologische Landesanstalt und Bergakademie hierselbst untersucht worden. Es hat sich ergeben, daß es sich nur um echte Meerperlenmuscheln und Perlen handelt. Das kaiserliche Gouvernement von Deutsch-Ostafrika hat zunächst ein Ausschreiben erlassen, um eine Verpachtung der Perlfischerei einzuleiten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Reichstag.

Berlin, 3. Februar. Die heutige Sitzung des Reichstages war dem socialdemokratischen Zukunftsstaat gewidmet. Abg. **Bebel** (Soc.) nahm die am Dienstag abgebrochene **Nothstandsdebatte** wieder auf, um in einer 1¾stündigen Rede die socialistischen Theorien zu entwickeln. Den Zukunftsstaat auszumalen, wie Abg. Bachem verlangt hatte, lehnte er ab. Das sei unmöglich. Die heutige Gesellschaftsordnung werde bankerott machen und sich allmählich in den socialistischen Zukunftsstaat auswachsen. Die Socialisten könnten der Zukunft getrost entgegensehen, die ihnen gehöre. Im nächsten Reichstage würden sie noch zahlreicher erscheinen. Ihm folgte Abg. **Stumm** (freicons.), nach dessen Ansicht die allzugroße Connivenz den staatserhaltenden Parteien gegenüber die Socialdemokratie groß gezogen hat. Der Zukunftsstaat werde ein allgemeines Zuchthaus sein. Als dritter und letzter Redner trat Abg. **Bachem** (Centr.) auf. Er sprach vom Platze, während Abg. Bebel dies von der Tribüne aus gethan hatte. An Lebendigkeit des Vortrages stand er dem socialdemokratischen Wortführer nicht nach. Bachem suchte die Widersprüche im Verhalten der Socialdemokraten aus deren Reden und Schriften nachzuweisen. Früher sei die Nothwendigkeit betont worden, einen Plan des Zukunftsstaates rechtzeitig auszuarbeiten, jetzt wolle man nichts davon wissen und überlasse alles der Revolution, dem „großen Kladderadatsch“. Abg. Bachem gab eine drastische Schilderung des Zukunftsstaates zum Besten, wobei er Beifall und Heiterkeitserfolge erzielte. Aus den Reihen der Socialdemokraten ertönten häufig Zwischenrufe, wie „Unsinn“, „Kinderei“ 2c., so daß sich recht amüsante Scenen abspielten. Als der Redner fragte, welche Beschäftigung man ihm wohl im Zukunftsstaate anweisen würde, rief Bebel: „Wir werden Sie zum Blechschmied machen“. Der Präsident sah sich genöthigt, dazu aufzufordern, die Zwiegespräche zu unterlassen. Das schwach besetzte Haus und die Herren am Bundesrathstische, sowie die Minister Bötticher, Marschall und Berlepsch unterhielten sich ganz vortrefflich. Abg. Bachem schloß:

„Alle besonnenen Arbeiter werden sich uns anschließen, auf dem Boden des Christenthums ist alles Glück zu erreichen, während die socialistische Verführung der Arbeiter Deutschland zu einem Trümmerhaufen machen wird.“

Auf den Antrag des Abg. Singer wird die Debatte nun vertagt. Morgen gehts also weiter. Unter anderen wird Abg. Richter sprechen.

Das Haus nahm ferner den Antrag der Einstellung des **Strafverfahrens gegen Ahlwardt** an.

— Die **Budgetcommission** des Reichstages begann heute die Berathung des **Militäretats**, woraus Folgendes hervorzuheben ist: General v. Goßler sagte die möglichste Einschränkung der Militärposten und den Erlaß einer Verfügung über den Transport von Militärarrestanten durch Wagen zu. Ferner erklärte er: Bezüglich der Resolution des Reichstages über die Soldatenmißhandlungen schwebten noch Verhandlungen. Er versprach, auf die Beschwerden der Abgg. Hammacher und Hinze über die Benutzung von Soldaten als Treiber bei Hofjagden 2c. das Resultat der Untersuchungen dem Reichstage mitzutheilen. Bezüglich der Bataillonsmusiken wurde erklärt, daß eine Neubildung untersagt sei. Abg. Dr. Baumbach regte auch die Aufhebung der bestehenden an.

— Die **Commission des Reichstags für das Spionengesetz** begann heute die Generaldiscussion, nach deren Ausgang ein Zustandekommen des Gesetzes in der vorliegenden Form für ausgeschlossen erscheint.

Rauden, 3. Febr. Der **Kaiser** ist heute Vormittags 11 Uhr zur Theilnahme an der **Leichenfeier des Herzogs von Ratibor** hier eingetroffen. Deputationen der einzelnen Vereine sowie die Gemeinde und Forstbeamten bildeten am Eingange des Schlosses Spalier. Um 11½ Uhr begann die Trauerfeier. Der Kaiser führte die Herzogin am Arme. Während der Feier stand der Kaiser zu Häupten des Sarges. Der Ortspfarrer hielt die Trauerrede. Unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches wurde der Sarg in die provisorische Gruft gesenkt. Gegen 12½ Uhr Mittags war die Trauerfeier beendigt und der Kaiser begab sich nach 3 Uhr zu Wagen nach Hammer.

Berlin, 3. Februar. Bei dem Generalobersten **Pape** statteten gestern der **Kaiser** und die Kaiserin, sowie der **Prinz Heinrich** persönlich ihre Glückwünsche ab.

— Officiös wird die Vermuthung, daß Graf **Waldersee** und die anderen militärischen Festredner bei **Kaisers Geburtstag**, welche die **Militärvorlage** streiften, hierzu von einer bestimmten Stelle aus veranlaßt seien, für haltlos erklärt.

— Der „**Reichsanzeiger**“ sucht in einem eingehenden Artikel an der Hand von statistischem Material die mehrfach vorgebrachte Behauptung zu widerlegen, daß die in der **Militärvorlage** geforderte **Mehreinstellung von Rekruten** über die natürlichen Grenzen der Wehrkraft hinausgehe. Der „Reichsanzeiger“ schließt: Die durch die Militärvorlage bedingte Erhöhung der „Rekrutenquote“ werde eine Herabminderung der Ansprüche an die Tauglichkeit zum Friedensdienst nicht zur Folge haben und ohne Gefährdung der dienstlichen Leistungen im allgemeinen wie der Gesundheit des einzelnen Mannes Deckung finden nur aus solchen Militärpflichtigen, welche schon nach den jetzigen Bestimmungen die Einstellung in den activen Friedensstand zu gewärtigen hatten.

— In der Bergmann'schen Klinik verstarb gestern nach einer Zungenoperation der Commandeur der Garde-Kürassiere **v. Rothkirch-Panthen** am Herzschlag.

— Heute Vormittag fand in der Hedwigskirche für den **Herzog von Ratibor** ein **Requiem** statt, welchem die **Kaiserin**, die Prinzessin Friedrich Leopold, sowie zahlreiche hohe Militärs und Mitglieder des Landtages und Reichstages beiwohnten.

— Die „Köln. Volks-Ztg.“ meldet: Der **Kaiser** gab den Mitgliedern des **rheinischen Provinzialausschusses** seine große Befriedigung über die Kundgebung zu Gunsten der **Militärvorlage** unter dem Ausdrucke des kaiserlichen Dankes zu erkennen.

Breslau, 3. Februar. Der **Prozeß** gegen **Schwand** endigte heute mit der Verurtheilung des Angeklagten zu **zehn Jahren Zuchthaus** und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

Hamburg, 3. Februar. Die Choleracommission des Senats theilt mit, daß auch heute hier **kein Cholerafall constatirt sei.**

Köln, 3. Februar. Die **Hochwassergefahr** scheint beseitigt zu sein. Der Regen hat aufgehört. Zwar stieg der Rhein Nachts noch 7 Centimeter, und zwar bis auf 6,57, aber Oberrhein und Mosel melden, daß das Wasser fällt.

Paris, 3. Februar. Dem Journal „Paix“ zufolge wartet der im Besitz des Notizbuches Artons befindliche Untersuchungsrichter Franqueville die unmittelbar bevorstehende **Verhaftung Artons** ab, um neuerdings die Ermächtigung zur **Verfolgung mehrerer Parlamentsmitglieder** nachzusuchen.

Madrid, 3. Februar. Der Minister des Auswärtigen ertheilte dem Beamten einen Verweis, durch dessen Verschulden in dem Decrete, welches das **Entlassungsgesuch des spanischen Botschafters in Berlin** genehmigt, der Passus ausgelassen, worin die Regentin dem Botschafter Bannuelos die Anerkennung ausspricht über die Art und Weise, wie er die Obliegenheiten als Botschafter in Berlin erfüllte. Gleichzeitig sandte der Minister an Bannuelos ein Telegramm, in welchem er demselben sein Bedauern über das Vorkommniß aussprach.

Sofia, 3. Februar. Ein **fürstliches Decret** sanctionirt und promulgirt die mit England, Deutschland, Oesterreich - Ungarn, Frankreich, Schweiz, Italien und Belgien abgeschlossenen **Handelsverträge.**

Danzig, 4. Februar.

* **[Aufbruch der Weichsel.]** Die Eisbrechdampfer sind mit dem Aufbruch der Danziger Weichsel gestern bis in die Nähe der Dirschauer Eisenbahnbrücken gelangt. Sie befanden sich Abends nur wenige hundert Meter unterhalb derselben.

* **[Eisverhältnisse im Sund und Kattegat.]** Die gestern Nachmittags angelangten Telegramme aus Kopenhagen melden, daß die Eissperre im Sunde unverändert fortbesteht, in Kopenhagen gestern 8 Gr. Kälte waren. Der westliche Theil des Kattegats nnd der nördliche Theil des Großen Belts sind unter großen Schwierigkeiten eventuell passirbar, der Fehmarn-Belt ist aber nach wie vor durch Eis geschlossen und damit die Schifffahrts-Verbindung zwischen Ost- und Nordsee noch immer unmöglich.

* **[Neuer Commandant.]** Wie wir erfahren, wird Herr Generalmajor v. Treskow, der neuernannte Commandant von Danzig, nächsten Freitag von Hannover hier eintreffen, um die Geschäfte der hiesigen Commandantur zu übernehmen. Die Wittwe des verstorbenen Commandanten, Frau Generalin v. Trzebiatowski wird ihren Wohnsitz in ihrer Vaterstadt Altenburg i. S. nehmen

* **[Stadtverordneten - Versammlung.]** Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hielt gestern Nachmittag eine einstündige Extrasitzung ab. In derselben wurde nach einer kurzen Debatte über Abgrenzung der Befugnisse des neu zu wählenden Stadtbauraths und des Herrn Director Kunath im Baufache und über die Gehaltsverhältnisse und Anstellungsbedingungen des neuen Stadtbauraths — an welcher sich aus der Versammlung die Herren Breidsprecher, Damme, Hybbeneth, Herzog und Dr. Dasse und von Seiten des Magistrats die Herren Bürgermeister Hagemann und Stadtrath Ehlers betheiligten — der Vorschlag des Wahlausschusses einstimmig angenommen: 1) die neue Stadtbaurathstelle mit jährlich 7000 Mark zu dotiren, 2) zu verlangen, daß der zu Wählende das Examen als Regierungs-Baumeister bestanden hat, 3) die Stelle öffentlich auszuschreiben. Ferner nahm die Versammlung Kenntniß von einem Dankschreiben des Verwaltungsrathes des St. Marienkrankenhauses für den dieser Anstalt bewilligten Erlaß von 700 Mk. Trottoirkosten und von dem Protokoll der Revision des städtischen Leihamts am 17. Januar. Ein neuer Baufluchtlinienplan für die Predigergasse, die Grundstücke Breitgasse Nr. 5, Petershagen an der Radaune Nr. 14—16 und Reinkesgasse Nr. 1 wurde genehmigt und der Etat des Kinder- und Waisenhauses zu Pelonken pro 1893/94 nach kurzer Debatte laut Vorlage auf 38 965 Mk. Ausgabe, 21 537 Mk. eigene Einnahmen und 17 428 Mk Communalzuschuß in erster Lesung festgesetzt. — In nichtöffentlicher Sitzung bewilligte die Versammlung 255,50 Mk. zu Gratificationen an die Mannschaften des 128. Infanterie-Regiments und der kaiserl. Werft-Dampfspritzen, welche die Feuerwehr bei Löschung des großen Speicherbrandes unterstützt haben, sowie 498 Mk., um den Wittwen der bei diesem Brande verunglückten Feuerwehrleute bis zur Regelung der Unfallversicherung das Gehalt der Verunglückten weiter zahlen zu lassen. In die Commission zur Neuveranlagung der Gebäudesteuer wird an Stelle des ausgeschiedenen Stadtraths Schütz Hr. Stadtverordneter Mix gewählt.

* **[Ueber Pfahlbauten in Westpreußen]** entnehmen wir dem Jahresbericht des Directors des hiesigen Provinzialmuseums Herrn Conwentz, aus dem wir schon eine Reihe von Mittheilungen machten, noch Folgendes:

Von verschiedenen Seiten war dem Danziger Provinzialmuseum die Nachricht zugegangen, daß in Kl. Ludwigsdorf im südwestlichen Theile des Rosenberger Kreises „Pfahlbauten“ vorhanden seien. Zwischen Kl. Ludwigsdorf, Gallnau und Warzeln erstreckte sich ehedem der Krobenestsee — oder auch Gallnauer See genannt, der inzwischen ausgetrocknet wurde; zuerst im Jahre 1886 kamen dort alte Pfahlroste zu Tage, welche seitdem immer mehr hervorgetreten sind. Eine ganze Linie von Pfählen führt vom Schloßgarten zu Kl. Ludwigsdorf in nordnordöstlicher Richtung nach einer 250 Meter entfernten Insel und besteht aus zwei, 3—4 Meter von einander abstehenden, parallelen Reihen von Pfahlgruppen, die in der Längsrichtung sehr ungleich, etwa 2—4,[illegible] Meter, von einander entfernt sind. Die Gruppen bestehen aus 4 bis 5 Pfählen, welche oben zusammen neigen und nach unten strahlenförmig aus einander gehen; auf diese Weise wurde für den sumpfigen Untergrund die Festigkeit der Pfahlgruppen bedeutend erhöht. Die Pfähle, deren Gesammtzahl 500 übersteigt, sind aus eichenen, inzwischen geschwärzten Rundhölzern hergestellt, die jetzt 0,60—1 Meter aus dem Boden herausragen und sich nach oben durchweg verjüngen. Ein unter großen Schwierigkeiten herausgezogener Pfahl maß 6,5 Meter Länge; der stärkste Umfang betrug 8[illegible] bis 90 Ctm. Der zweite Pfahlrost führt von der Ostseite derselben Insel in östlicher Richtung nach dem gegenüberliegenden Ufer und besteht aus drei Reihen, die etwa 5 Meter Abstand haben. Diese Pfähle ragen

---

pro Zeile! Oder etwa gar sechzig?! Kolossaler Erfolg!“

„Was wollen Sie denn eigentlich, mein Lieber? Ich kann doch nicht darauf ausgehen, meinem Redacteur seine Braut vor der Nase wegzufischen? Ganz abgesehen davon, daß ich diese Braut gar nicht kenne, daß ich von ihr und sie von mir nichts wissen will, und daß nach Ihren eigenen Worten sie wahrscheinlich früher Frau v. Rabenegg sein wird, als ich zu der Ehre gelangen werde, ihre Bekanntschaft zu machen.“

„Vorausgesetzt, daß Sie Herrn v. Rabenegg die Mittel geben werden, einen christlichen Hausstand zu begründen, wie ich mir auch bereits vorhin zu bemerken gestattet habe.“

„Unter den Umständen, wie Sie sie mir geschildert haben“, sprach Gerhard Küntzel jetzt langsam und nachdenklich, „werde ich wirklich in Erwägung ziehen müssen, wie unser Baron fester an die Zeitung zu binden und dafür mit höherem Gehalt zu entschädigen sein wird. Wenn er die Leuburg heirathet . . . wenn er wieder mit voller Kraft in unseren Strängen anzieht . . . man würde dann beide . . . oder . . .“

Es kam kein rechter Satz zu Stande, da sprang Löwenherz ein: „Warum geben Sie nicht lieber ihr ein festes Gehalt . . . oder zum Teufel, warum heirathen Sie sie nicht selber?“

„Weil das eine Niederträchtigkeit wäre, mein Lieber, deren Sie mich nicht fähig halten können“, rief Küntzel ernst und stolz, indem er seine Briefe und Zeitungen in seinen Hut legte und den Rock zuknöpfte.

„Ihren Scharfsinn, Ihre Combinationsfähigkeit in allen Ehren, aber ich fühle durchaus kein dringendes Bedürfniß, einem braven Mann, auch wenn ich ihn nicht für einen lebenden deutschen Classiker achte, seine Liebste wegzuschnappen, um so weniger, da ich mich nicht wie Tamino in ein Bildniß, wär's noch so „bezaubernd schön“, verlieben werde und ich zu dem Original, was uns hier zusieht (Gott sei Dank, nicht auch zuhört), nicht die geringsten Beziehungen hege. Also gute Nacht, lieber Doctor. Für einen Politiker haben Sie heute genug geschwärmt. Es ist ordentlich dicke Luft hier innen. Von Träumen dick! . . . Gute Nacht!“ (Fortsetzung folgt.)

Berlin, 2. Februar. Die Angelegenheit der diesjährigen **Berliner Kunstausstellung** dürfte nunmehr in Fluß kommen. Von Seiten der Genossenschaft der Akademie sind in die Ausstellungs-Commission folgende Herren gewählt worden: der Präsident der Akademie, Professor Karl Becker, der Geheime Regierungsrath Professor Herm. Ende, der Bildhauer Professor Fritz Schaper, die Maler Professor E. Hildebrandt und Karl Saltzmann und der Radirer Professor Gust. Eilers. Der „Verein Berliner Künstler“ wählte in die Commission folgende Mitglieder: die Maler Ernst Körner, Professor v. Kamecke, Professor M. Koner; den Bildhauer Professor Hundrieser; den Kupferstecher Professor H. Meyer. Hierzu dürften noch die drei von der Düsseldorfer Künstlerschaft zu wählenden Mitglieder hinzutreten, so daß die Commission aus 15 Mitgliedern bestehen wird. Nach den neuen Satzungen für die Kunstausstellungen hat die Commission aus ihrer Mitte den Vorsitzenden zu wählen. Die Jury und Hänge-Commission sind zu gleichen Theilen von der akademischen Genossenschaft und dem Künstlerverein zu wählen; beide Körperschaften stellen zu gleichen Theilen einen Garantiefonds in Höhe von 100 000 Mark bereit. In der Versammlung des Künstlervereins wurden zunächst die 100 000 Mark bewilligt. In Betreff der Münchener Secessionisten, von denen verlautet, daß sie beabsichtigen, im Anschluß an die Berliner Ausstellung eine secessionistische Ausstellung zu veranstalten, gelangte eine Anfrage an den Vorstand, wie sich derselbe zu dieser Frage stelle. Herr v. Werner erwiderte, daß die Angelegenheit nicht spruchreif sei, bevor sich nicht das Comité constituirt habe, welches allein darüber zu entscheiden berechtigt sei.

* **[Die Meissonier-Ausstellung]** wird am 6. März im Petit'schen Saale eröffnet werden; das Comité, in welchem Gérôme den Vorsitz führt, ist schon jetzt gewiß, mindestens 1100 Werke des Meisters vorzeigen zu können. Der Eintrittspreis ist für den ersten Tag auf nicht weniger als hundert Franken festgesetzt; man rechtfertigt diese ungewöhnlich hohe Ziffer damit, daß der Ertrag wohlthätigen Zwecken dienen soll.

* **[Deutsche Kunst in Chicago.]** Wie Berliner Blätter melden, sind die Kunstwerke der Nationalgalerie, welche für die Chicagoer Weltausstellung bestimmt sind, bereits dem Spediteur überwiesen. Die Verpackung der Kunstwerke ist mit der größten Sorgfalt erfolgt. Die Sculpturen sind in doppelte Kisten verpackt, deren Zwischenraum mit Holzwolle ausgefüllt ist. Insgesammt werden acht Sculpturen die Reise nach der neuen Welt antreten und zwar Gustav Eberleins „Dornauszieher“, „der gefährdete Amor“ von Schweinitz, Brütts Gruppe „Eva mit ihren Kindern“, Karl Begas' „Junger Faun mit dem Bacchusknaben“, Paul Ottos „Mädchen im Dienst der Vesta“ und die Reinhold Begas'schen Büsten von Bismarck, Moltke und Adolf Menzel. Von den ca. 20 Gemälden der Galerie, die die deutsche Kunst in Chicago vertreten sollen, sind zwei vollständig aus dem Rahmen genommen und auf Rollen verpackt: die Apotheose Kaiser Wilhelms I. vom Karlsruher Künstler Ferdinand Keller, ein Bild, dessen Leinewand 5 Meter hoch und 7 Meter breit ist, und das große Schuch'sche Gemälde, welches Kaiser Wilhelm II. in der Uniform der Leib-Garde-Husaren auf dem Goldfuchs haltend darstellt. Die übrigen Gemälde sind mit dem Rahmen verpackt worden. Es befinden sich darunter Max Liebermanns „Flachsschauer in Laren“ und die beiden Knaus'schen Porträts des Prof. Mommsen und des Prof. v. Helmholtz.

bis 1,2 Meter aus dem Boden hervor, sind in ihrem oberirdischen Theil erheblich dünner und unten meißelförmig zugespitzt. Auf der gedachten Insel, welche jetzt bewaldet ist, liegt eine natürliche Anhöhe, die künstlich zu einem Burgwall umgewandelt ist. Die an sechs verschiedenen Stellen ausgeführten Nachgrabungen ergaben eine sehr reiche Ausbeute an zweierlei Thonscherben und diversen Knochen von Haus- und Jagdthieren. Die eine Sorte von Scherben besteht aus grobem, mit Kies gemengtem Thon, der rothbraun gebrannt ist, während die andere Scherbensorte aus feinem, hartgebranntem, bläulich-schwarzem Thon besteht. Hiernach ist die Insel zur Burgwallzeit und auch noch später bewohnt und durch Brücken mit beiden gegenüberliegenden Ufern verbunden gewesen. Noch muß hervorgehoben werden, daß besonders der Rost zur ersten Brücke außerordentlich stark gebaut ist. Nördlich von dieser Insel liegt eine zweite, auf welcher nur Scherben der zweiten Art, also aus späterer Zeit, als der Burgwallperiode, aufgefunden wurden. Eine dritte Insel in dem ehemaligen See war ganz unzugänglich. Die ganze Anlage wurde kartographisch aufgenommen.

* **[Vorsichtsmaßregel.]** Nachdem zur Unterdrückung der Tuberkulose für das städtische Lazareth in der Sandgrube Speigläser, für das städtische Lazareth am Olivaer Thore, das städtische Arbeitshaus, das Kinder- und Waisenhaus in Pelonken und für die Armenanstalt ebenselbst gläserne Spucknäpfe, entsprechend dem Gutachten der kgl. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinal-Wesen, beschafft und in Benutzung genommen worden sind, hat der Magistrat zur Verhütung der Tuberkulose-Verbreitung ferner angeordnet, daß in allen städtischen Schulen gläserne Spucknäpfe, sowohl in den einzelnen Klassenräumen, als auch in den Corridoren, Aborten und Turnlokalitäten aufgestellt werden. Diese Spucknäpfe — 840 an der Zahl — sind in der Glasfabrik „Carlswerk" zu Bunzlau angefertigt, bereits hier eingetroffen und werden nunmehr an die hiesigen Schulen vertheilt werden.

†† **[Versammlung von Bierconsumenten.]** Eine größere Anzahl von Bierverlegern resp. Bier-Consumenten (?) hatte sich gestern Vormittag im Café Hinze eingefunden, um Stellung zu nehmen gegen den angeblich „schleudernden Flaschenbier-Verkauf" hiesiger Brauereien. Zu dieser Versammlung hatten sich auch Vertreter der Danziger Actienbrauerei, der Witt'schen und Drewki'schen Brauerei eingefunden. Der Vertreter der Drewki'schen Brauerei theilte mit, daß seine Brauerei Flaschenbier überhaupt nicht verkaufe, die Brauerei Witt dagegen für 3 Mk. nur 30 Flaschen 3/8 Liter Inhalt liefere, während die Danziger Actienbrauerei beabsichtigt 35 Flaschen gleichen Inhalts für 3 Mk. abzugeben. Nach längeren Auseinandersetzungen wurde einstimmig beschlossen, die hiesigen Brauereien zu ersuchen, den Flaschenbierverkauf möglichst zu beschränken und im gebotenen Falle nur 30 Flaschen für 3 Mk., das Achtel Bairisch Bier dagegen an Private nicht unter 2,50 Mk. zu verkaufen.

* **[Besteuerung der Feuerversicherungen zu Gunsten des Löschwesens.]** Der Magistrat zu Frankfurt a. M. hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition wegen Heranziehung der Feuerversicherungs-Anstalten zu den Kosten des Löschwesens, bezw. wegen anderweiter Fassung des § 7 des Entwurfs des Communalabgaben-Gesetzes gerichtet und sich u. a. auch an den hiesigen Magistrat mit dem Anheimgeben gewendet, im Interesse der Wahrnng und Fortbildung der Rechte der Stadtgemeinden bezüglich der Heranziehung der Interessenten zu Sonderbeiträgen bei Aufbringung des Gemeindebedarfs, sich entweder dieser Petition anzuschließen, oder in gleichem Sinne vorstellig zu werden.

* **[Ueber Grundsätze des westpreußischen Wegerechts]** hat sich das Oberverwaltungsgericht in einer Entscheidung vom 22. Dezember 1892 ausgesprochen. Ein Besitzer im Landkreise Elbing hatte gegen eine wegepolizeiliche Verfügung Klage erhoben und dieselbe zugleich gegen den Elbinger Deichverband, den er als an seiner Statt wegebaupflichtig bezeichnete, gerichtet. Der Kreisausschuß wies die Klage ab, wogegen der Bezirksausschuß zu Danzig den Kläger zu 9/10, den beklagten Deichverband aber zu 1/10 zu der geforderten Wegebesserung für verpflichtet erachtete. Nachdem beide Theile gegen dieses Urtheil Revision eingelegt hatten, erkannte das Oberverwaltungsgericht auf Aufhebung des Urtheils des Bezirksausschusses und Wiederherstellung der abweisenden Entscheidung des Kreisausschusses, mit folgender Begründung: Beide Gründe, aus welchen der Kläger die Verpflichtung des Deichverbandes herleiten will, sind unzutreffend. Nach § 5 des Wegereglements für Westpreußen und den Netzedistrict vom 4. Mai 1796 sind an der Wegebaulast sämmtliche an den Weg angrenzenden Besitzer nach der Hufenzahl betheiligt. Es war daher nicht zulässig, einen der Anlieger herauszugreifen und ihn allein in Anspruch zu nehmen; wenigstens ist in dieser Beziehung die Klage nicht substantiirt. Wenn aber der Kläger weiter behauptet, der Deichverband habe durch seine Maßnahmen die Beschädigung des Weges herbeigeführt und sei daher zu dessen Instandsetzung verpflichtet, so mag dahingestellt werden, ob sich auf diese Weise ein privatrechtlicher Regreß des Wegebaupflichtigen gegen den Beschädiger begründen läßt. Dagegen kann aus einem solchen Verschulden die öffentlich-rechtliche Verpflichtung zur Wegeunterhaltung, auf die es hier allein ankommt, niemals hergeleitet werden.

Aus der Provinz.

Pr. Stargard, 3. Februar, Abends. (Privat-Telegramm.) Die heute hier abgehaltene deutsche Wählerversammlung der Kreise Pr. Stargard, Dirschau und Berent hat einstimmig beschlossen, daß alle deutschen Wähler ihre Stimmen auf Herrn Landschaftsdirector **Albrecht-Suzemin** vereinigen mögen.

□ **Elbing,** 3. Febr. In diesen Tagen wird eine **Petition** von hier dem Abgeordnetenhause zugestellt werden, welche mit den Unterschriften von fast sämmtlichen hiesigen **Volksschullehrern** versehen ist. In der Petition wird nach eingehender Motivirung Folgendes erbeten: 1. Ein hohes Haus der Abgeordneten wolle dem Gesetzentwurfe betreffend die Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Volksschullehrer unter Erhöhung der für die Verbesserung der Lehrergehälter ausgeworfenen Summe und Durchführung dieser Verbesserung mit dem 1. April 1893 seine Zustimmung geben, gleichzeitig aber zur endlichen Lösung und einheitlichen Regelung der Lehrerbesoldungsfrage auf den baldigen Erlaß eines Gesetzes hinwirken, durch welches den Volksschullehrern ein auskömmliches Gehalt zugebilligt wird; 2. wird gebeten, eine anderweitige Regelung der Versorgung der Wittwen und Waisen der Volksschullehrer auf Grund der Resolution vom 26. Mai 1889 herbeizuführen suchen; 3. wird gebeten, auf eine Abänderung des Gesetzes vom 6. Juli 1885 hinwirken zu wollen, dahingehend, daß das Stelleneinkommen zur Aufbringung der Pensionsbeträge nicht mehr herangezogen werden kann.

* Der Kreis-Deputirte v. **Below-Seehof** ist zum **Landrath** des Schlawer Kreises ernannt worden.

Neustettin, 2. Februar. Am 21. Februar findet hier ein **Kreistag** statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der schon längere Zeit geplante **Bahnbau von Gramenz nach Bublitz** und die unentgeltliche Hergabe von Grund und Boden. Auf Ansuchen des hiesigen Kreisausschusses wegen der unentgeltlichen Hergabe von Grund und Boden des königlichen Familiengutes Gramenz, hat nunmehr die königl. Hofkammer bestimmt, daß der zur Anlage der Bahn erforderliche Grund und Boden der Herrschaft Gramenz unter Verzichtleistung auf alle Nebenentschädigungen für Wirthschafts- und sonstige Nachtheile an den Kreis Neustettin unentgeltlich überlassen wird. Der zweite bei der Bahnstrecke interessirte Großgrundbesitzer Graf v. Kleist-Schmenzin hat in Bezug auf sein Gut Neuhütten eine bindende Erklärung gleichen Inhalts gegeben. (Ges.)

Königsberg, 3. Februar. Der **ostpreußische conservative Verein** hielt gestern Nachmittag eine ziemlich zahlreich besuchte **General-Versammlung** ab, in der die Beschlußfassung über die Annahme des **Parteiprogramms** vorgenommen wurde. Die Versammlung leitete Graf zu Dohna-Lauck. Graf v. Schlieben-Sanditten und Graf zu Eulenburg-Prassen hielten Reden über die abgeänderten Punkte des Programms und zwar bezüglich des gestrichenen Passus über die **Verwerfung der Ausschreitungen des Antisemitismus,** über den geänderten Abschnitt bezüglich Bekämpfung der Socialdemokratie und ferner über die geänderte Einleitung des Programms. Einer vom Grafen Schlieben eingebrachten Resolution auf Annahme des geänderten Programms wurde von der Generalversammlung gegen 9 Stimmen zugestimmt. (Die Spaltung im ostpreußischen conservativen Lager scheint damit besiegelt zu sein.) Der Passus: „wir verwerfen die Ausschreitungen des **Antisemitismus**", wurde **gestrichen.** Zum Schluß wurde noch vom Grafen v. Mirbach-Sorquitten eine Resolution bezüglich der Militärvorlage eingebracht, und von der Versammlung ebenfalls und zwar einstimmig angenommen.

Allenstein, 1. Februar. **Ein Opfer des Alkohols** wurde, nach der „Erml. Ztg.", am 26. Januar ein Soldat des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 4. Er lief von seinem Posten vor der Hauptwache fort und bummelte in den Gastwirthschaften umher. Nach einigen Stunden kam er, die gefüllte Schnapsflasche in der Hand, zurück und wurde sofort festgenommen; doch gelang es ihm noch, schnell seine Flasche zu leeren. Nach einiger Zeit fand man ihn in seiner Zelle todt.

Tilsit, 1. Februar. Im **Vorhafen der Ehe** — auf dem Standesamt — seine Hoffnungen auf eine gemüthliche Häuslichkeit **scheitern** zu sehen und „bis auf weiteres" auf den Bund fürs Leben verzichten zu müssen — dies tragische Schicksal erfuhr jüngst ein hiesiger junger Mann. Treu dem Wahlspruch: „Jung gefreit hat niemand gereut" begab sich der junge Bräutigam sammt der Erwählten aufs Standesamt, um sich auf ewig zu binden. Kaum hatte er aber seinen Namen genannt, als der Standesbeamte ihm einen Expreßbrief vorlegte, durch welchen der Vater des Bräutigams gegen die Heirath des jugendlichen Sohnes formellen Einspruch erhob. Die „Gruppe", die sich jetzt im stillen Amtszimmer bildete, pflegt man mit dem sinnreichen Namen Tableau zu bezeichnen. Gegen den väterlichen Einspruch gab es leider keine Berufung, denn zum größten Leidwesen für unglücklich Liebende und alle, die es werden wollen, existirt eine Gesetzesbestimmung, wonach jeder Ehecandidat bis zum vollendeten 25. Lebensjahre zur Heirath der Einwilligung des Vaters bedarf. Der aus allen Himmeln gestürzte Bräutigam wird nun wohl noch einige Zeit bis zum Einzuge in das gelobte Land warten müssen.

Vermischtes.

* **[Ein pfiffiger Gaunerstreich]** wurde vor einigen Tagen in Brüssel verübt. Ein fünfzehnjähriger Junge trat in einen Cigarrenladen und kaufte ein Päckchen Tabak; als er bezahlen wollte, bemerkte er, daß er nicht genug Geld bei sich hatte. Er sagte zu dem Cigarrenhändler: „Ich habe das Geld, das mir mein Meister gegeben hat, in der Werkstatt liegen lassen; ich will schnell zurücklaufen und es holen. Ich lasse Ihnen dies kleine Gemälde hier, ich bin im Augenblick wieder da." Der Knabe hatte kaum den Laden verlassen, als ein sehr vornehmer Herr eintrat und sich von den theuersten Havannacigarren geben ließ. Wie zufällig fiel dabei sein Blick auf das von dem Jungen auf dem Ladentisch zurückgelassene Gemälde, welches ihm den Ausruf entlockte: „Mein Gott! Das ist ja ein außerordentlich werthvolles Porträt! Was wollen Sie dafür haben? Ich gebe Ihnen sofort tausend Franken dafür." Der Kaufmann erwiderte, daß ihm das Bild nicht gehöre, sondern nur für einige Minuten von einem Lehrling hier niedergelegt sei. „Gut", sagte der Herr, „ich bin leider sehr in Eile, aber hier ist meine Karte, schicken Sie, bitte, den jungen Mann zu mir ins „Hotel de France" und sagen Sie ihm, daß er außer den tausend Franken für das Bild ein gutes Trinkgeld erhalten soll." Der Herr ging, und der Kaufmann las auf der Karte den Namen: Marquis Ignace de Valdor, Paris. Als der Lehrling zurückkam, bot ihm der Cigarrenhändler, welcher natürlich das gute Geschäft gerne selbst machen wollte, 300 Franken für das Bild. Der Junge antwortete, daß er kein Recht habe, das Bild zu verkaufen, daß er aber seinen Meister schicken werde. Der Meister, welcher, wie er erklärte, das Gemälde erst kürzlich auf einer Auction gekauft hatte und es eben zum Vergolder schicken wollte, verlangte 500 Franken für das Bild und erhielt denn auch den Betrag nach kurzem Handeln vom Cigarrenhändler ausbezahlt. Dieser machte sich dann, sehr vergnügt über das gute Geschäft, auf den Weg nach dem „Hotel de France", wo er zu seiner großen Verblüffung erfuhr, daß dort ein Marquis de Valdor ganz unbekannt sei.

* **[Nordlandsfahrten deutscher Lehrer.]** Herr H. Bandlow, Lehrer in Tribsees (Pommern), hat die dänischen Dampfer „Axelhuus" und „Christianssund" dauernd für Norwegenfahrten deutscher Lehrer engagirt. Die Fahrten finden im Juli und August statt, selbst dann, wenn die Theilnehmerzahl nur eine geringe sein sollte. Bedenkt man, das früher eine solche Fahrt nur ein Privilegium der Reichen war, und daß sie selbst heute noch bei andern Reisegesellschaften oder bei Reisen auf eigne Faust an 600 Mk. kostet, so ist das Unternehmen Bandlows, daß diese Reise für 150 Mk. möglich macht, nur zu loben. Dabei ist die den Lehrern gebotene Verpflegung gut, sie erhalten dieselbe Kost wie die Schiffsoffiziere. Thatsächlich herrscht unter den Theilnehmern an Bandlows frühern Nordlandsfahrten nur eine Meinung, und auch Pastoren, Gymnasiallehrer und andere höhere Beamte waren davon hochbefriedigt. Zu den Vorzügen dieser Reise gehört es auch, daß die Rückfahrt mit noch anderen Dampfern via Christiania, Gotenburg, Kopenhagen, Stettin („Melchior", „Aarhuus", „Dronning Lovisa", „Christiania" 2c.) ohne weitere Unkosten gemacht werden kann, so daß man Gelegenheit hat, außer den Landschaften, Städten, Fjorden 2c. des Westens bis Trondhjem auch das Innere Norwegens und dessen Hauptstadt, sowie Schweden kennen zu lernen. Die Abfahrten finden von Stettin am 2., 12. und 23. Juli, 3. August 2c. statt, also abwechselnd Sonntags und Donnerstags.

Stralsund, 2. Februar. Dem hier in dürftigen Verhältnissen lebenden Arbeiter Schindler'schen Ehepaare ist kürzlich eine **große Freude** zu Theil geworden. Sie wurden vorgestern zum hiesigen Amtsgerichte beschieden, wo ihnen mitgetheilt wurde, daß ein Stiefbruder des Ehemannes, der vor langen Jahren nach **Amerika** gegangen war und dort ein Mühlenwerk betrieben hatte, plötzlich gestorben sei und sie zum Erben eines Theiles seines eine Million Mark betragenden Vermögens eingesetzt hätte. 180 000 Mk. kämen auf den Antheil der beiden glücklichen Erben. Die Freude der Eheleute war natürlich unbeschreiblich, um so mehr, als ihnen die Erbschaft völlig unerwartet zufiel, da sie von dem Verstorbenen nie ein Lebenszeichen erhalten hatten. Der Ehemann S. ist Arbeiter und die Frau ist als Wäscherin thätig. (N. St. Z.)

* **[Stellenvermittelung des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg.]** Im Jahre 1892 wurden durch diesen Verein 3754 Bewerber placirt, gegen 3695 im Vorjahre. Ueber die Hälfte derselben fand außerhalb Hamburgs Stellung, und zwar im Inlande, im Auslande und über See. Am 22. Novbr. 1892 wurde die 42 000ste Stelle seit Bestehen des Vereins durch dessen Vermittelung besetzt, nachdem am 22. August 1892 die 41 000ste Stelle besetzt worden war.

Amsterdam, 2. Februar. Eine **Locomotive stürzte** beim Rangiren in der Nähe der Station Velzen in den Ymuiden-Kanal. Der Locomotivführer und zwei Personen, welche sich auf der Locomotive befanden, erlitten dabei ihren Tod. Der Verkehr auf dem Kanal ist unterbrochen, der Dampfer „Land Islington" konnte denselben nicht passiren. (W. T.)

Palermo, 2. Februar. In der Nähe der Eisenbahnstation Altavilla wurde die **Leiche** des ehemaligen Sindacos von Palermo, bisherigen **Directors der sicilianischen Bank,** Bartolos, von Dolchstichen durchbohrt aufgefunden. Für die **Mörder** hält man zwei gut gekleidete Männer, welche vermuthlich Bartolos im Waggon ermordet und sodann aus demselben hinausgeworfen haben; ihre Verfolgung ist eingeleitet. Anscheinend liegt ein Racheakt vor. (W. T.)

Schiffsnachrichten.

Wismar, 31. Januar. Wie sicher verlautet, ist das in Wismar beheimathete Schiff **„Louise Lübcke",** Capitän Mahn, bei Cuba verloren gegangen. Ueber das Schicksal der Mannschaft ist noch nichts bekannt.

Hamburg, 2. Febr. Wegen verübten **Kannibalismus** wurden, wie schon telegraphisch gemeldet, gestern in Cuxhaven drei dort angekommene Matrosen des untergegangenen norwegischen Schiffes **„Thekla"** verhaftet: Ole Andersen aus Tinsberg, Christian Hjalmar Jakobsen aus Christiansund und Alexander Johansson aus Fiskerbekskilde. Nach ihren eigenen Aussagen haben sie das unerhörte Verbrechen unter folgenden, allerdings traurigen Umständen ausgeführt: Das norwegische Vollschiff „Thekla" aus Tinsberg befand sich auf der Reise von Philadelphia nach Havre mit einer Ladung Petroleum. Das Schiff wurde durch starke Stürme Ende Dezember schwer leck; die Mannschaft mußte sich entschließen, es im Boot zu verlassen. Einem Boot mit acht Mann, dem Capitän und dem Steuermann an Bord gelang dies; die anderen Boote kenterten und zertrümmerten, so daß neun Mann an Bord blieben, die sich in den Fockmast retteten; der Besahn- und Großmast waren gekappt. Das Schiff, dessen Deck geborsten und voll Wasser war, trieb fortwährend unter Wasser; Nahrung hatten die Leute nicht; 5 Matrosen sprangen nach und nach im Wahnsinn über Bord. Nun blieben noch 4 Matrosen übrig; jene 3 oben erwähnten und 1 Holländer. Sie litten während der Zeit — vom 22. Dezember bis zum 7. Januar — die entsetzlichsten Qualen: ihre einzige Erfrischung war der Thau, der sich auf den Raaen und am Mast ansammelte und den sie ableckten. Am 13. Tage dieses entsetzlichen Daseins erbot sich der Holländer, sein Leben für die anderen zu opfern. Dieses grausig-großmüthige Anerbieten wollten seine Genossen nicht annehmen, es sollte vielmehr das Loos geworfen werden. Es traf den Holländer; er **wurde getödtet, sein Blut wurde mit Mühe aufgefangen und davon nährten sich die Ueberlebenden.** Inzwischen waren diesen schon vier Schiffe vorüber gesegelt, ohne sich zu nähern; auch die am 7. Januar in Sicht kommende dänische Bark „Hermann", Capitän Andersen, hat, da sie das Wrack zuerst für einen Dampfer hielt, schon vorübergehen wollen. Endlich hielt sie aber doch auf das Wrack zu, schickte ein Boot ab und rettete die halb Wahnsinnigen unter vielen Schwierigkeiten. Es war dies auf der Höhe der Western Islands, auf 39° 29′ N. B. und 32° 46′ W. L. Die Leute erhielten, nachdem sie mit der Bark „Hermann" in Cuxhaven angekommen, vom skandinavischen Consulat neue Kleidung; der Schwede, welcher noch nicht wieder zurechnungsfähig war, wurde dem Krankenhause zugeführt. Ueber das Schicksal der übrigen Mannschaft, die sich im Boot rettete, ist bis jetzt nichts bekannt geworden; es ist anzunehmen, daß sie umgekommen ist.

Christiania, 2. Februar. In dem fürchterlichen Schneesturme, der am 25. v. Mts. über die Lofoten raste, sind, wie man jetzt mit Sicherheit weiß, **6 Fischerboote** aus Oeksnäs und Langenäs mit einer Besatzung von 36 Mann untergegangen, während eine Menge Fischerboote zertrümmert worden sind. — Das Kanonenboot „Svensksund" hat im Kattegat das verlassene Malmöer Schiff „Ida" aufgefunden und nach Marstrand geschleppt. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

C. **London,** 1. Februar. Ein Corker Lootsenboot hat neulich in den Hafen von Queenstown die norwegische, mit Tannen befrachtete Barke **„Velox"** gebracht, welche leck und halb unter Wasser, am 6. Dezember von ihrer Mannschaft verlassen worden war und sich seitdem auf dem atlantischen Ocean herumtrieb.

Lowestoft, 1. Februar. Der Dampfer **„Twilight"** aus West Hartlepool, von Blyth mit Kohlen nach Genua, ist heute Morgen zwischen Middle Croß und Gorton Feuerschiff gesunken, nachdem er mit einem Dampfer, vermuthlich der in Ballast nordwärts bestimmten „Ida" collidirt hatte. 15 Mann von dem gesunkenen Schiffe, mit Einschluß des Capitäns, sind von einem Fischerfahrzeug hier gelandet worden. Die übrigen fünf Leute sind an Bord der „Ida".

Standesamt vom 3. Februar.

Geburten: Weichensteller-Aspirant Friedrich Salomon, S. — Maurergeselle Johann Engler, T. — Schlosser Oskar Schmidt, T. — Malergehilfe Julius Goll, T. — Arbeiter Otto Wischnewski, S. — Lehrer Anton Dorn, T. — Arbeiter Friedrich Damrath, T. — Bernsteinschleifer Robert Kund, T. — Gärtner Rudolf Czarnetzki, S.

Aufgebote: Kellner Eduard Schulz in Dt. Eylau und Valeska Wilhelmine Sobietzki daselbst. — Töpfer Julius Adolf Perske in Marienwerder und Johanna Luise Amende daselbst.

Heirathen: Tischlergeselle Johann Schwarz und Franziska Therese Böhlau. — Schiffer Julius Wickland aus Thorn und Justine Drazkowski von daselbst.

Todesfälle: Wittwe Louise Dombrowski, geb. Lange, 67 J. — Zimmerges. Rudolf Hipp, 45 J. — Restaurateur Friedrich Klatt, 65 J. — Arbeiter Rudolf Schröder, 36 J. — Bäckermeister Karl Freytag, 67 J. — S. d. Seefahrers Heinrich Schäfer, 1½ J. — T. d. Bernsteinschleifers Robert Kund, 2 Stunden. — Unehelich: 2 S.

Am Sonntag, den 5. Februar 1893,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Candidat Wockenfuß. 10 Uhr Pastor Werkenthin aus Berlin. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Pastor Hoppe. Abends 6 Uhr Bibelstunde Mauergang Nr. 3 (Abeggstift) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 12 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Archidiakonus Blech. Nachm. 5 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Schidlitz, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, Vorm. 10 Uhr und Nachm. 5 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Schule zu Heubude Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Probepredigt des Predigtamts-Candidaten Hammer aus Marienwerder. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, Militäroberpfarrer Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Communion. — Vorbereitung zur Communion 9½ Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr Bibelstunde.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Gymnasial-Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vormitt. 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Schulhaus zu Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Zechlin.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Nachm. 5 Uhr Missionsstunde Prediger Dr. Malzahn. Abends 7 Uhr Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer. Freitag, Abends 7 Uhr Bibelstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr, Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor) geheizt. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr, Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Militär-Gottesdienst 8 Uhr heilige Messe.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Langenmarkt 15 II. Vorm. 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Nachmittags 4½ Uhr Predigt und Taufe Prediger Kracholfer aus Breslau. Um 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde. Die Kapelle ist geheizt.

Evangel.-luth.-separirte Gemeinde, Mauergang 3, 2 Treppen. Vormittags 10 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl Prediger Zampich. Nachm. 5 Uhr und Montag, Abends 8 Uhr, derselbe. Zutritt für Jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Februar.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Januar.

Activa.	Status vom 31. Januar. M	Status vom 23. Januar. M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet....	901 490 000	902 330 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	21 164 000	21 163 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	11 175 000	10 293 000
4. Bestand an Wechseln ..	500 457 000	501 142 000
5. Bestand an Lombardford.	86 139 000	83 668 000
6. Bestand an Effecten ..	10 673 000	10 997 000
7. Bestand an sonst. Activen	37 071 000	38 675 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital....	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	30 000 000	30 000 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten.............	987 726 000	989 164 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	419 609 000	418 860 000
12. Die sonstigen Passiven..	541 000	564 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden per Januar abgerechnet 1 452 342 800 M.

Bremen, 2. Februar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Ruhig. Loco 5,40 Br.

Frankfurt, 3. Februar. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 270¼, Franzosen 79⅞, Lombarden 96,40, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: ruhig.

Paris, 3. Februar. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,42½, 3% Rente 97,80, ungar. 4% Goldrente 95,68, Franzosen 631,25, Lombarden 215,00, Türken 21,85, Aegypter 99,60. Tendenz: behpt. — Rohzucker loco 88° 38,50, weißer Zucker per Febr. 40,87½, per März 41,00, per März-Juni 41,37½, per Mai-August 41,87½. Tendenz: behauptet.

London, 3. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 7/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 98⅜, Türken 21⅜, ungar. 4% Goldr. 95¼, Aegypter 98⅞, Platzdiscont 1⅜. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16⅜, Rübenrohzucker 14⅜. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 3. Februar. Wechsel auf London 3 M. 97,50, 2. Orientanl. 102⅞, 3. Orientanl. 103½.

Newyork, 2. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85½, Cable-Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18⅛, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95⅜, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 86⅜, Centr.-Pacific-Actien 28¼, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 81¼, Illinois-Central-Actien 102½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 130, Louisville u. Nashville Act. 76, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 25¼, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 110½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 48¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 38, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 34⅝, Union-Pacific-Actien 41⅛, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 56, Silber Bullion 83½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 3. Februar. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,90/14,00 M Gd., Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 3. Februar. Mittags. Stimmung: ruhig. Februar 14,30 M, März 14,37½ M, April 14,50 M, Juni-Juli 14,62½ M.

Abends. Stimmung: geschäftslos. Febr. 14,30 M, März 14,37½ M, April 14,50 M, Juni-Juli 14,62½ M.

Wolle.

Breslau, 2. Febr. (Originalbericht der „Danz. Ztg.".) Das Geschäft verlief im verflossenen Monat Januar ruhig und weisen die Preise in allen Gattungen gegen den Monat Dezember v. J. durchaus keine Veränderungen auf. Trotzdem kann das Geschäft nicht gerade als ein ungünstiges bezeichnet werden, denn es wurden beträchtliche Mengen in fast allen Sorten aus den Lägern genommen. Schmutzwollen wurden über 1450 Centner an eine ostpreußische und an süddeutsche Wollwäschereien, ferner an Fabrikanten in der Lausitz, Sachsen u. s. w. verkauft. Von Gerber-, Schur- und Zackelwollen fanden über 600 Centner Absatz. Die besseren Wollen erstanden hauptsächlich deutsche Fabrikanten und Commissionäre englischer und französischer Firmen. Neuerdings trafen eine Reihe auswärtiger Einkäufer ein und sieht man in Bälde weiteren größeren Umsätzen entgegen, um so mehr, da dieser Winter den Umsatz an Wollwaaren sehr begünstigt hat und eine gewisse und stetige Besserung im Geschäftsgange schon jetzt zu verspüren ist. Auch nach Oesterreich gingen einige kleinere Partien besserer Wollen. Die Tendenz kann als ziemlich fest angesehen werden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. Februar. Wind: O.

So weit man sehen kann, ist die Bucht mit Eis bedeckt

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 2. Februar. Wasserstand: 0,98 Meter über 0

Wind: O. Wetter: trübe; etwas Schneefall.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute früh 8½ Uhr starb nach mehrwöchentlichem schweren Krankenlager, im noch nicht vollendeten 15. Lebensjahre, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Selma Arendt.

Dieses zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Berent, den 3 Februar 1893

J. Arendt und Frau.

Nach langen schweren Leiden entschlief am 2. Februar in Allenstein in Ostpr. der Schiffscapitän

Albert Gratz.

Dieses zeigen betrübt an

Die hinterbliebenen Geschwister.

Allenstein, den 2. Febr. 1893.

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied sanft und Gott ergeben aus seinem bisher so thätig gewesenen Leben nach kurzem, schweren Lungenleiden unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Großvater und Onkel, der frühere Schafmeister

Carl Ludwig Krause

in seinem 74. Lebensjahre.

Ramkau, 2. Februar 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf dem ev. Kirchhofe Oliva statt. (3990

Oeffentlicher Vortrag

des Pastors **Werkenthin** aus Berlin über:

Volksnoth und Volksrettung.

Sonnabend, d. 4. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale der Concordia Langenmarkt 15.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Händlerin Wittwe **Johanna Pauline Renate Bessau** zu Danzig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 31. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Die s. Z. anläßlich der Choleragefahr ausnahmsweise gestattete Beförderung von Desinfektionsmitteln in Mengen über 10 kg als Eil-Stückgut wird mit dem 1. April d. J. aufgehoben. Von diesem Zeitpunkte an wird lediglich nach der Zusatzbestimmung I zu § 50 der Verkehrs-Ordnung verfahren werden.

Bromberg, d. 29. Januar 1893.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Regulirung der Weichselmündung.

Die Lieferung des diesjährigen Bedarfs an **Steinmaterialien** für die Deckwerke des Weichseldurchstichs Siedlersfähre—Ostsee, nämlich:

12000 Tonnen (zu je 20 Ctr.) gesprengte, bezw. geschlagene Pflastersteine, 40 cm hoch,
1200 Tonnen Pflastersteine, 30 cm hoch,
49100 Tonnen Schüttsteine,
9500 Tonnen Granitkleinschlag

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Die „besonderen Bedingungen" liegen in unseren Geschäftsräumen, Oberpräsidialgebäude, Zimmer Nr. 23, zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 1 M von uns abschriftlich bezogen werden.

Verschlossene und mit gehöriger Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Termin am

Mittwoch, 22. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

in welchem dieselben in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet werden sollen, an uns einzureichen.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Danzig, den 28. Januar 1893.

Königliche Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung.

Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Danzig und Neufahrwasser.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Danzig und Neufahrwasser erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Danzig, Neufahrwasser u. Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die genannten Stadt-Fernsprecheinrichtungen wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. März d. J.** an das hiesige Kaiserliche Telegraphenamt bezw. das Kaiserliche Postamt in Neufahrwasser einzureichen.

Formulare zu den Anmeldungen werden auf bezüglichen Wunsch von den genannten beiden Verkehrsanstalten verabfolgt.

Die betreffenden Bedingungen können bei der Kanzlei der Ober-Postdirektion und den bezeichneten Verkehrsanstalten eingesehen werden. (4008

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt hier vorliegen.

Danzig, den 2. Februar 1893.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Zielcke.

Bureau Frauenwohl,

Ketterhagergasse 6,
geöffnet wochentäglich von 10—1 Uhr, empfiehlt Arbeiterinnen jeder Art für häusliche Verrichtungen, einfache und feine Handarbeit, Schneiderei, Krankenpflege, Massage. (2075

---

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23., 24. u. 25. Februar cr.

Hauptgew. baar M. 75000, 30000, 15000 etc.

Originalloose à M. 3,25 { Porto u. Liste 30 ₰ empfiehlt u. versend.

D. Lewin, Berlin C., **Spandauer-Brücke 16.**

☞ Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt, Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen. (2862

---

26. Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung **unwiderruflich** am 23.—25. Februar cr.

Hauptgew.: 75000, 30000, 15000 M. etc. baar.

Originalloose à M. 3,25,
Anth. ½ **1,75,** ¼ **1,** 10/2 **17,** 10/4 **9 Mark.**
Betheiligungscheine an 100 Originalloosen
100/100 4, 100/50 8 100/25 16 M.

Porto u. Liste 30 Pfg.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, **Berlin, Friedrichstr. 30.**

Zuckerfabrik Pelplin.

In der am 1. Februar cr. stattgefundenen Verloosung von vierzig Stück unserer 5 %igen mit 110 % rückzahlbaren Partial-Obligationen a M 500 sind die Nummern:

33 59 62 63 87 98 115 124 141 150 180 196 197 215 218 295 319 342 371 394 415 429 437 458 509 552 556 571 619 628 638 639 658 667 672 709 736 756 783 799

gezogen worden und gelangen vom 1. Juli cr. ab mit M 550 pro Stück bei der

Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig und unserer Kasse in Pelplin

zur Auszahlung.

Rückständig sind die Nummern:
794 per 1. Juli 1891 gezogen,
55 249 419 427 506 per 1. Juli 1892 gezogen.

Pelplin, den 2. Februar 1893. (4005

Die Direction.

Der **Geschäftsbericht** unserer Bank für das **Jahr 1892** gelangt demnächst zur Ausgabe und stellen wir **jedem Besitzer unserer Pfandbriefe** ein Exemplar desselben bereitwilligst **kostenlos** zur Verfügung.

Man wolle sich dieserhalb an die betr. Bankhäuser resp. an uns direct wenden.

Berlin W., den 3. Februar 1893. (3941

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Alters- und Kinder-Versorgung

Erhöhung des Einkommens, eventl. Steuerermässigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen grösste Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospecte durch die **Direction, Berlin, Kaiserhofstr. 2 und die Vertreter:** P. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse 6¹; Albert Reimer in Elbing; Wilhelm Heitmann in Graudenz; L. Briese, Rentier in Dt. Krone; Rudolph Döhlert, Rentier in Löbau Westpr.; Otto Beckert in Marienburg; M. Puppel in Marienwerder; Redacteur A. Schultz in Pr. Stargard; Benno Richter, Stadtrath in Thorn. (3627

Wer billig, rationell, wirksam für auswärts inseriren will, wende sich an die weltbekannte, älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler A.-G.,
Danzig, Vorst. Graben 44. (2263

Dürkheim

Rheinpfalz. Größtes Weinbau-Terrain Deutschlands.

Selbstgezogene, garantirt reine rothe und weiße Naturweine per Liter oder Flasche von 90 ₰, bei Abnahme von ca. 20 Liter oder 12 Flaschen an empfiehlt

Phil. Sigmund.

Proben billigst berechnet zu Diensten. (2189

Georg Eduard Heyl & Co., Centr.-Bur., Berlin-Equitable.

Elektr. Beleuchtung für Wohnhäuser, Villen, Güter, stat. Accumulatoren f. Fabriken, Brennereien, Mühlen, Hotels 2c.

Bekanntmachung.

Für den Zeitraum vom 1. April 1893 bis ultimo März 1894 soll der Bedarf an Beleuchtungsmaterial, Bekleidungsstücken, Wäsche-Gegenständen pp. für die hiesige Anstalt im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen mit den darin annähernd bezeichneten Quantitäten, sowie Proben und Muster liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Bekleidungs-Gegenstände"

sind bis zu dem auf

Sonnabend, 11. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Bureau anberaumten Termin frankirt einzureichen.

In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro ein Stück bezw. ein Meter, ein Kilogramm, sowie der Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden keine Berücksichtigung. (3112

Tempelburg, 20. Januar 1893.

Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt.
Der Director
Krause.

Loose:

Kölner Dombau-Lott. a 3,50 M,
Weseler Geld-Lott. a 3,50 M,
Danz. Silber-Lotterie a 1 M,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Nächste Ziehung

20. Februar 1893.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta Loose

Jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 30 000, 25000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Fr. 2c. Gewinne, die „baar" in Gold, wie vom Staate garantirt, ausbezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 4 Mark.

Bank-Agentur: **G. Westeroth, Düsseldorf a. Rhein.**

Verlangen

Sie sofort meine Prospecte über die von mir vertretene Serien-Loos-Gesellschaft „Glück" in Stuttgart. Mit einer Einlage von monatlich M 3,50 können Sie große Gewinne erzielen, müssen aber ungünstigenfalls ca. die Hälfte Ihrer Einlagen wieder zurückerhalten. Jeden Monat eine Ziehung, nächste 1. März.

E. Wenger, Stuttgart, Jacobsstraße 21.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
Smunt. 10. Ap. Wtunt. 30. Oct. Wtr. 92/93 973 Schlr.
Maschinen- u. Mühlenbauschule m. Verpfleg.-Anst. Dir. L. Haarmann.

Sie husten nicht

mehr beim Gebrauche der ächten

Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.

Beutel a 20, 25, 40 oder 50 ₰ echt bei Herrn **V. L. v. Kolkow** und Herrn Apotheker **Herm. Lietzau.** No. 4947. (1812

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis p. Schachtel M 1, p. ½ Schachtel 60 ₰, zu beziehen in den Apotheken. In Danzig in der Rathsapotheke von E. Kornstaedt und in der Altstadt-Apotheke von H. Lietzau. (2763

Dejeuners, Diners und Soupers

außer dem Hause besorgt nach wie vor (3991

Gorecki, Stadtkoch,
Heilige Geistgasse 120¹, Eingang Faulengasse.

G. F. Raikowski,

Frauengasse 29,
empfiehlt sein (3986

Stellenvermittelungs-Comtoir

den Herren Kaufleuten zur kostenfreien Benutzung. (3986

Malzkeime

verkauft die Brauerei

L. O. Kaemmerer.

Geld-Lotterien.

Kölner Dombau- und Weseler Kirchenbau-

Loose zum Planpreise à 3 Mark (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) sind bei mir bald vergriffen, worauf ich meine werthe Kundschaft hierdurch aufmerksam mache.

Carl Heintze, Bankgeschäft,

ReichsbankGiro-Conto. | Berlin W., Unter den Linden 3. | Tel.-Adr.: Lotteriebank.

FAY'S aechte Sodener Mineral-Pastillen,

bereitet aus den Heilsalzen der berühmten Brunnen No. III und XVIII des Bades Soden sind in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen à 85 Pfennig zu haben.

Wilhelm-Theater.

Eigenthümer und Director: **Hugo Meyer.**

Heute Sonnabend, 4. Februar 1893, Abds. 8 Uhr:

III. Große orientalische

Masken-Redoute

mit großartigen Arrangements und unter Mitwirkung des gesammten Künstler-Personals.

Um 11½ Uhr:

Große Fackel-Polonaise.

Um 12½ Uhr:

Traum des Rentiers Schultze als Pascha

Ra-Ta-Sching-Ta-Ra.

Naturgetreue, pikant decente Darstellung von einer aus zehn Odalisken bestehenden

Haremsgesellschaft.

Hierauf:

Grosser Carnevals-Ulk

Die Ballmusik wird ausgeführt von der gesammten und verstärkten Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128 unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikdirigenten Hrn. H. Recoschewitz. (124

Preise der Plätze und alles Weitere siehe die Placate.

Doering's Seife mit der Eule.

Ueberall käufl. a 40 ₰ pr. St.

Jede Toiletteseife, die nicht vollkommen neutral, rein und mild ist, ist ein für allemal der Haut nachtheilig; sie greift sie an, macht sie schlaff, rauh, rissig und frühzeitig welk. Deswegen verwendet Frankreichs und Englands Damenwelt nur anerkannt neutrale und milde Seifen zu ihrer Toilette. Deutschlands Frauen und Jungfrauen sei dies Beispiel im Interesse der

Erhaltung der Frische, der Schönheit und Reinheit des Teints

zur Nachahmung wärmstens empfohlen und es sei erinnert, daß

DOERING'S SEIFE mit der Eule

sich zu diesem Zwecke eignet, wie keine andere der Welt und dies nicht allein ihrer qualitativen Vorzüge wegen, sondern auch in Anbetracht ihres Preises, der sich durch die äußerst geringe Abwaschung so billig stellt, daß **Doering's Seife auf keinem Toilettetisch fehlen sollte!**

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES MOINES BÉNÉDICTINS

De L'ABBAYE DE FECAMP (France)



Aerztlich empfohlen. Aerztlich empfohlen.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Man findet den echten Bénédictine Liqueur nur bei Nachgenannten, welche sich schriftlich verpflichteten keine Nachahmungen zu verkaufen: (2190

J. M. Kutschke, Langgasse 4,
Gustav Seiltz, Hundegasse 21.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**



Dr. Müller's „SANAL".
Bewährtes Mittel gegen
Krampfadergeschwüre
Brandwunden, offene Beinschäden, veraltete Wunden und ähnliche Leiden,

bringt bei richtiger Anwendung sichere Heilung selbst bei ältesten Fällen. Jeder derartig Leidende sollte vertrauensvoll „Sanal" anwenden. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. „Sanal" ist nur echt, wenn jede Dose einen achteckigen, rothen Stern u. Namenszug des Dr. Müller trägt. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Preis 1 Mark. Zu beziehen:

In Danzig durch die Elephanten-Apotheke.

Wir suchen einen Händler, der uns

jede Woche einen Doppelwagen fette Schweine

liefern kann. Gefällige Offerten bitten direkt an uns zu richten oder persönlich mit uns Rücksprache zu nehmen. (3073

Gebr. Kohlberg, Viehhandlung, Halle a. S.,
Gasthof „goldene Rose".

Ein Abiturient sucht Nachhilfestunden zu ertheilen (erfolgreich). Gefl. Adressen unter 3987 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Gepr. Lehrerin ertheilt billig Privat- und Nachhilfestunden
Schwarzes Meer 21 (3994

Die Eindeckung von Schindeldächern aus gutem gesunden Holze übernehme zu sehr billigen Preisen, bei guter reeller Ausführung. Lieferung franco nächstem Bahnhof. Leiste 20jähr. Garantie. Um gefällige Aufträge bittet

S. Mendel,
Schindeldeckmeister in **Wieps.**

Offerire, trotz ungünstiger Production im Süden,

☞ **Riviera-Blumen** ☜

in anerkannt vorzügl. Qualität.

Resedaflor total vernichtet, habe mir einen kleinen Posten ausgesuchter Prachtwaare gesichert.

Mroch, Handelsgärtner,
Zoppot, Danzigerstraße 6.

Reell!

Wirklich feine, täglich frische Butter versendet gegen Nachnahme 9½ ℔ Netto frei Danzig zu M 10,90 die Meierei in Putzig.

Automat. Massenfänger

für Ratten . . . 4 Mark
für Mäuse . . . 2 Mark

fangen wochenlang ohne Beaufsichtigung 20 bis 50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.

Eclipse, beste Schwabenfalle der Welt. Fängt bis 1000 Stück Schwaben, Russen und Küchenkäfer in einer Nacht. Pr. Stück 2 Mark. Radikale Ausrottung überall garantirt. Tausende Anerkennungen. Versandt gegen vorher. Geldeins. od. Nachn. durch

Leop. Veith, Dresden-Altstadt Lortzingstrasse Nr. 10.

Gutes Kuhheu, Klee, Haferstroh 2c.

kauft in größeren Posten

Die Milchkur-Anstalt
Langgarten 28. (3924

Ländlicher u. städtischer Grundbesitz

wird durch uns unter günstig. Bedingung. hypothekarisch beliehen. Auf Wunsch werden auch Vorschüsse gewährt. **G. Jacoby & Sohn,** Königsbg. i. Pr., Münzplatz 4.

---

600 Mark

gegen sicheres Unterpfand zu 6 % verzinslich, von einem hiesigen Geschäftsmann auf 9 Monate bis 1 Jahr zu leihen gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 4006 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Stellenvermittelung.

Vertreter gesucht.

Zum Vertrieb meines Fabrikats, durch Patent geschützten u. hervorragenden Massen-Bedarfsartikels, suche ich einen **geeigneten repräsentationsfähigen Vertreter für Danzig** bei lohnender Remuneration. Offerten von nur höchst respectablen und geschäftsgewandten Herren bitte unter J. R. 645 an **Rud. Mosse, Berlin SW.,** zu richten. (3954

Für mein Galanteriewaaren-, Luxus- 2c. Geschäft suche ich vom 15. März oder 1. April cr. eine

1. Verkäuferin.

Bedingung: Ia Referenzen, Waarenkenntniß, Christin, Repräsentation 2c. Gefl. Offerten mit Photographie und Ansprüchen an **Franz Kreski, Bromberg.**

Eine selbstthätige tüchtige

Wirthin,

in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, findet alsbald Stellung zur selbstständigen Führung der Wirthschaft.

Meldungen mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen

J. Loewenstein-Elbing.

Vier gewandte Verkäuferinnen,

welche in der Damenmäntel-Branche längere Zeit thätig waren, finden per 1. evtl. 15. März dauernde angenehme Stellung. Vorstellung 11—1 Uhr.

Berliner Damenmäntel-Fabrik. L. Grzymisch.

Eine evangelische, geprüfte

Erzieherin,

gut musikalisch, wird zu Erziehung eines 13 jährig. Mädchens gesucht. Antritt ca. 15. April. (3857

Zollenkopf, Administrator, Guttowo bei Rybno Westpr.

Gesucht zum 1. April eine musikalische jüngere **Erzieherin** für ein Mädchen von 12 Jahren. Gehalt 400 M.

Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse unter 3948 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Empf. einige erf. Landwirthinnen, gut empf. Persönlichk. f. selbst. städt. Stellen, jüng. perf. Köchin, saubere Hausmädchen, Ammen und Kinderfrauen.

M. Wodzack, Breitgasse 41, pt.

Ein junger verheirath. Mensch sucht vom 1. April Stellung als Comtoir- oder Hausdiener. Etwaige Caution vorhanden.

Adressen unter Nr. 3988 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Ein tüchtiger

Schriftsetzer,

der auch mit der Maschine vertraut ist, sucht Stellung.

Gefl. Offerten unter Nr. 4001 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Junger Mann, der das hiesige Garleder-Geschäft gründlich kennt, wird für einen Vertrauensposten gesucht. Anerbietungen möglichst unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Photographie unter 3836 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Apotheker-Lehrling

zu sogleich oder 1. April für eine hiesige Apotheke gesucht.

Adressen unter 3916 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein hiesiges Speditions-Geschäft sucht zum 1. April oder früher einen tüchtigen energischen

Commis,

der mit dem Außengeschäft genau vertraut sein muß. Frühere Thätigkeit, Gehaltsansprüche anzugeben.

Offerten, denen Zeugnißabschriften beizufügen sind, unter 3912 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mehrere junge Damen

von großer guter Figur, welche die Damenmäntel-Branche erlernen wollen, finden angenehme Stellung per 1. März. Vorstellung 11—1 Uhr. (3939

Berliner Damenmäntel-Fabrik. L. Grzymisch.

Ein tüchtiger, mit der Kundschaft bekannter

Vertreter

wird von einer gut eingeführten größeren Stoffhandschuhfabrik Sachsens gesucht. Offerten mit Prima-Referenz. sub **J. J. 6917** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW., erbeten. (3953

Junger Mann,

der seine Lehrzeit im Colonialw.-, Butter-, Farben-, Droguen- u. Fourage-Geschäft beendet, in Stenographie, dopp. Buchführ., Correspondenz geübt, sucht mit Ia Zeugn., Stellung z. 1. April 1893. Adr. erb. **E. Wohlgefahrt,** bei **H. Düsterbeck,** Adlershof bei Berlin. (3760

Ein Speicher-Unterraum

am Wasser u. Speicherbahn von sofort billig zu vermiethen.

Adressen unter 3336 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Zoppot,

Richertstraße 2, ist eine gesunde Wohnung, besteh. aus 3 Stuben, Mädchenst., Veranda, Küche, Kell., Bod., mit Eintr. i. d. G. v. April od. frh. z. verm. Näh. Danzig, Langgrt. 1.

Das von Herrn **Piepkorn** bisher benutzte **Comtoir** Langenmarkt 10 ist vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres 1. Damm 7¹

Ein Hofplatz mit Schuppen

auf der Speicherinsel vom 1. Juli abzugeben.

Adressen unter 3337 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eisbahn

an der Aschbrücke

bei vorzüglichem Eise und brillanter Beleuchtung dem geehrten Publikum bestens empfohlen. (3964

„Zum Pilsner"

Flaschen-Verkauf. Flaschen-Verkauf.

Englisches Haus.

Special-Ausschank des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.

Wilhelm-Theater.

Eigenth. u. Dir. Hugo Meyer.
Sonnabend, 4. Febr. Abds. 8 Uhr:

III. große Masken-Redoute.

Alles Nähere s. die Haupt-Annoncen u. Plakate.

Sonntag, Nachm. 4—6 Uhr:

Nachm.-Künstl.-Vorstellg.

bei halben Kassenpreisen.

Abends 8½ Uhr:

Gr. Gala-Vorstellung.

Damen-Gesellschaft Bisera.
Darstellung schwebender Marmorgruppen,
sowie Auftreten des ges. Neuen Künstler-Ensembles.

Danksagung.

Für die uns in so herzlicher Weise bekundete Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Tochter **Emma Schroedter** geb. Gertzen, sagen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten insbesondere dem Herrn Superintendenten Kähler für die trostreichen Worte am Sarge, sowie den Herren Sängern für ihren erhebenden Gesang, und den überaus reichen Blumenspendern unsern tiefgefühltesten Dank.

Eichwalde, d. 2. Februar 1893

Die trauernden Hinterbliebenen

Für die hiesige Suppenküche gingen bei mir ein:

Von P. Lange 3 M, J. H. C. Brandt 20 M.

Neufahrwasser, 2. Febr. 1893

Fr. Block.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig